MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
147 (1936)

571 (10.12.1936) Abend-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-392445

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 42 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 7. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe A — Donnerstag, 10. Dezember 1936 — 147. Jahrgang — Nr. 571

Frau Gustloff als Zeuge im Prozeß Frankfurter

Frau Gustloff schildert die Tat

Die weitere Vernehmung des Mörders - Interessante Briefe an Frankfurter

(Von unserem Sonderberichterstatter)

— Chur, 10. Dezember.

Der Höhepunkt des zweiten Tages des Mordprozesses Frankfurter war die Vernehmung der einzigen Zeugin dieses Prozesses, der Frau des ermordeten Landesgruppenleiters, Frau Gustloff. Frau Gustloff machte ihre Aussagen mit klarer Stimme und ruhiger Sicherheit. Beim Betreten und beim Verlassen des Saales wurde die tapfere Frau von den deutschen Prozeßteilnehmern durch Erheben von den Plätzen mit dem Deutschen Gruß geehrt.

Präsident Dr. Ganzoni setzte zu Beginn der Verhandlung die Vernehmung des Angeklagten zu den Vorgängen in der Wohnung des Landesgruppenleiters fort.

Auf die Frage des Präsidenten, ob der Angeklagte entschlossen war, die Tat auszuführen, als er mit dem Revolver in der Tasche in die Wohnung Gustloffs ging, erklärt Frankfurter, es sei kein Entschluß gewesen; er habe immer wieder dagegen angekämpft, es habe ihn aber getrieben und er habe dem Zwang nicht widerstehen können. Der Revolver sei auch für ihn bereitgewesen, aber es sei dann für ihn der Moment gekommen, wo er die Gewalt über sich verloren habe.

Der Angeklagte schildert dann, wie er die Tür zur Wohnung Gustloffs offen fand und auf der Treppe Frau Gustloff begegnete. Er habe nicht gewußt, daß Gustloff verheiratet war und wiederum Gewissensbisse bekommen, da ihm der Gedanke gekommen sei, daß es sich um ein Menschenleben handele. Er sei von Frau Gustloff in die Wohnung geführt worden, an Gustloff vorbei, der auf dem Gang gestanden habe, wo er ein Telephongespräch führte. Der Angeklagte behauptet, er habe die Einzelheiten des Telephongespräches nicht verstehen können, obwohl sehr laut gesprochen worden sei. In seiner Aufregung habe er nicht den Gedanken gehabt, zuzuhören. Er will einzelne abgebrochene Satzteile gehört haben. Dabei sei ihm ein Satz in der Erinnerung geblieben: „Den Schweinehunden oder Schweinejuden und Kommunisten werden wir es geben."

Der Angeklagte weiß sich nicht zu erinnern, ob ihm dieser Satzteil schon im Gange oder im Arbeitszimmer Gustloffs zu Gehör gekommen sei, er kann den von ihm vernommenen Satz auch nicht mit Bestimmtheit vertreten und erklärt: Es habe so geklungen, als sei von Schweinehunden oder Schweinejuden und Kommunisten die Rede gewesen.

Es steht aber durch Zeugenaussagen längst fest, daß das Telephongespräch Gustloffs sich überhaupt nicht mit politischen Dingen beschäftigt hat und daß solche oder ähnliche Aeußerungen nicht gefallen sind.

Der Vorsitzende schildert dann nach den Akten den Vorgang der Tat. Frankfurter versucht, seine bestimmten Aussagen bei der Vernehmung abzuschwächen und erklärt nun,

sich auf Einzelheiten nicht mehr so genau besinnen zu können.

So sagt er auf die Frage des Vorsitzenden, ob er auf lebenswichtige Organe gezielt habe, daß er an solche Einzelheiten nicht habe denken können. Es sei ganz automatisch gegangen, und es komme ihm vor wie im Film. Der Finger habe von allein immer wieder abgedrückt. Beim ersten Schuß habe es einen kleinen Knacks gegeben, ohne daß der Schuß losgegangen sei. Nachdem die Pistole das erstemal versagt habe, sei Gustloff mit erhobenen Händen auf ihn zugekommen.

Der Vorsitzende hält ihm vor, daß er in der Vernehmung die Sache anders dargestellt habe und fragt den Angeklagten, ob er sich bedroht gefühlt habe, daß Gustloff mit vier Schüssen im Leibe ihm noch ein Leid antun wollte.

Der Angeklagte erwidert darauf, daß er daran überhaupt nicht viel gedacht und keine Schlüsse gezogen habe. Es sei wie von selbst gegangen.

Frankfurter will auch nicht mit Bestimmtheit sagen können, ob er Frau Gustloff noch einmal gesehen habe oder ob er sie mit der Waffe bedroht habe. Er hält es für möglich, will sich aber nicht darauf besinnen können. Klarer dagegen sei ihm in der Erinnerung, daß er auch den Leuten im ersten Stock des Hauses die Waffe vorgehalten habe. Nachdem er das Haus verlassen habe, sei er um das Haus herumgegangen, auf einen Abhang. Dort sei er ein wenig im Schnee herumgelaufen und habe die Absicht gehabt, mit sich selbst Schluß zu machen. Ob er noch Munition gehabt habe, sei ihm nicht bewußt gewesen.

Er sei zum Selbstmord entschlossen gewesen, habe es aber nicht gekonnt.

Der Vorsitzende schildert dann, wie Frankfurter von einem Hause aus die Polizei anrief und sich selbst stellte, und ferner die Vorgänge, die sich nach der Tat in der Wohnung Gustloffs abspielten, das Eintreffen der Nachbarn, der Polizei und der Aerzte.

Der Angeklagte und seine Familie:

Dann kommen zwei Briefe des Bruders des Angeklagten vom 3. und 6. Februar zur Verlesung, in denen dem Angeklagten die bittersten Vorwürfe wegen seines Verhaltens gegenüber seinem alten Vater gemacht werden. In dem einen Brief des Bruders heißt es:

„Ich kann mir keineswegs vorstellen, wenn Dir nichts zugestoßen wäre, wie Du so bar jeden Empfindens Deinen Geschwistern und Deinem von Gram gebeugten und vom Schicksal getretenen Vater gegenüber sein könntest und auf alle Verzweiflungsrufe mit tauben Ohren reagierst. Ich kann mir nicht vorstellen, da ich Dich doch kenne, daß Du auf einmal so tief sinken konntest, so herzlos, gefühllos und ohne Pflichtbewußtsein zu sein . . . Wenn Du auch manchen Fehler gemacht hast, es gibt nichts, was, wenn Du es stark willst, nicht gebessert werden könnte und nicht wieder in die rechte Bahn gelenkt werden könnte.

Ist es Deinerseits nur eine Nachlässigkeit, denn ich wünsche ich, daß es nur das sein möge, so bitte den l. Papa um Verzeihung."

Der Angeklagte, der bei der Schilderung aller Einzelheiten des grauenvollen Verbrechens und des Aufschreis der unglücklichen Frau Gustloff und zahlreicher erschütternder Einzelheiten keinerlei Anzeichen der Anteilnahme bewies und kühl und überlegen die alte Taktik des Abschwächens und des Sich-nicht-Erinnerns beibehielt,

bricht bei der Verlesung der Briefe seines Bruders in Tränen aus.

Die erschütternde Karte, die der Vater des Angeklagten am Mordtag an seinen Sohn gerichtet hat, heißt:

„Du wartest sicherlich auf einen telephonischen Anruf. Du irrst Dich aber gewaltig. Ich bin nicht so weit bereitet, wie Deine sei, Mutter es ist gewesen. Ich habe bisher täglich die Nachricht erwartet, daß Du Dein Schlußexamen bestanden hast. Ich erwarte nichts mehr von Dir. Du schreibst nicht. Nun, Du brauchst auch nicht mehr zu schreiben, ich reflektiere nicht darauf — Herzlosigkeit mit Leichtsinn gepaart verdient nichts anderes . . . (hebräisches Zeichen). Gehe alles gut! Wie ich sehe, existiere ich nicht für Dich. Nun gut! Ich nehme es, wenn auch mit Schmerzen, zur Kenntnis. Ich weiß mich in gegebene Tatsachen zu schicken und danke Gott auch für den Schmerz."

Frankfurter versucht, die Wirkung dieses Schreibens seines Vaters durch eine Erklärung abzuschwächen, nach der sein Vater absolut nicht gewußt habe, was in ihm vorgegangen sei, und er habe keine Ahnung gehabt, mit welchen Sachen er, der Mörder, sich habe herumquälen müssen und was ihn zur Verzweiflung getrieben habe. Sein Vater habe nur gedacht, er habe seine Studien vernachlässigt und vermutet, daß er auf schlechte Wege geraten sei. Daß sein Vater die Trennung von seinem Sohn nicht ernst, lich gemeint habe, gehe aus den Briefen hervor, die er jetzt an ihn geschrieben habe.

Heimattreue Spanier

In den spanischen Hafenstädten treffen fortlaufend Auslandsspanier ein, die auf der Seite General Francos am Befreiungskampf für ihr Vaterland teilnehmen wollen. (Atlantic, M.)

Die Hetze gegen Gustloff:

Es kommt dann zur Verlesung eines Briefes des Amtsleiters der Auslandsorganisation der NSDAP Dr. Richard Koderle vom 25. November, in dem er auf die Folgen der immer maßloser werdenden Hetze gegen Gustloff hinweist. In dem Schreiben heißt es u. a.:

„. . . verdichteten sich von Monat zu Monat seine (Gustloffs. Die Schriftleitung) und seiner Mitarbeiter Klagen, Beschwerden und Befürchtungen dahin, daß die immer maßloser werdende Hetze im überwiegenden Teil der Schweizer Presse gegen die NSDAP in der Schweiz und besonders gegen ihn selbst eines Tages zu einer Entladung führen müsse, deren Folgen unabsehbar sein könnten.

Bereits am 28. Mai 1935 schrieb er an eine Parteigenossin Gertrude Hansen in Magdeburg wörtlich: „. . . jedoch herrscht hier in der Schweiz augenblicklich eine geradezu tolle Hetze gegen mich . . . die Morddrohungen und Verfolgungen häufen sich wirklich von Tag zu Tag, doch kann uns das nicht beirren, unseren Weg genau so gerade und aufrecht zu gehen wie bisher."

Frau Gustloff als Zeugin:

Unter allgemeiner Spannung wird dann die Zeugin Frau Gustloff in den Saal geführt, bei deren Erscheinen sich die deutschen Prozeßteilnehmer von ihren Plätzen erheben, um die unerschrockene Frau mit dem Deutschen Gruß zu grüßen. Sie macht ihre Aussagen mit klarer, ruhiger Stimme und sachlicher Bestimmtheit. Als Zivilpartei wird sie nicht vereidigt.

Auf Befragen durch den Vorsitzenden führt sie aus, daß ihr Mann 1917 nach Davos kam, wo er beim Forschungsinstitut eine Anstellung fand. Als Landesgruppenleiter habe er mit vielen Auslandspersonen Verkehr gehabt und sei darauf sehr stolz gewesen, daß ein gutes Verhältnis zwischen ihm und den Behörden bestand.

Der Vorsitzende weist darauf hin, daß sich Gustloff immer seiner Kranken sehr angenommen habe. Frau Gustloff bestätigt das und sagt, daß er der

„Vater der Reichsdeutschen in der Schweiz"

genannt wurde, das möge vielleicht alles sagen. Er habe täglich mit den Kurgästen zu tun gehabt, sich ihrer herzlich angenommen und sie betreut. Der Vorsitzende kommt dann auf die exponierte Stellung des Landesgruppenleiters zu sprechen, die ihm natürlich viele Gegner eingebracht habe.

Frau Gustloff erklärt dazu, daß das in Davos nicht der Fall gewesen sei.

Er habe viele Drohbriefe, namentlich aus Bern, St. Gallen und Zürich bekommen.

Er sei aber auf seinem Posten geblieben und habe seine Landsleute nicht im Stich gelassen, die ihn dringend brauchten. Die Bedrohungen hätten ein sehr bedenkliches Aussehen erhalten, als Canova zur Selbsthilfe aufgerufen habe.

Er habe den ihm von der Davoser Polizei angebotenen Schutz abgelehnt, weil er die Behörden nicht übermäßig in Anspruch nehmen wollte und habe oft erklärt:

„Wer mich kennt, der tut mir nichts!"

Frau Gustloff berichtet dann von einem Fall, wo ein scheinbar Angetrunkener in der Bahn zu Gustloff gesagt habe, als er seine Zeitung las: „Ihnen wird das Pfeifen bald vergehen". Im übrigen sei der polizeiliche Schutz auch praktisch nicht durchführbar gewesen und würde nur unnötiges Aufsehen erregt haben.

Vorsitzender: Ihr Gemahl hatte auch für die Empfänge in seinem Hause keine besonderen Vorkehrungen getroffen?

Frau Gustloff: Nein, es konnte jeder zu ihm.

Vorsitzender: Das haben wir ja gesehen.

Frau Gustloff schildert dann die Vorgänge bei der Tat. Der Mörder habe mit ruhiger Stimme nach Gustloff gefragt und sei von ihr in das Arbeitszimmer geführt worden. Plötzlich habe sie vier Schüsse fallen hören. Wie sie hinzugeeilt sei, sei ihr Frankfurter durch das Eckzimmer entgegengekommen und habe den Revolver auf sie gerichtet.

Vorsitzender: Hatten Sie den Eindruck, daß er auch auf Sie geschossen hätte?

Frau Gustloff: Das weiß ich nicht, daran habe ich gar nicht gedacht, ich war nur um meinen Mann bemüht, der in diesem Augenblick verblutete.

Sie schildert dann noch, wie sie einfach in das Telephon gerufen habe: Ein Arzt muß kommen. Frankfurter habe sie früher niemals gesehen. Es sei auch in den Tagen vom 1. bis 3. Februar wahrscheinlich häufiger nach ihrem Mann gefragt worden, das sei ja alltäglich vorgekommen.

Vorsitzender: Haben Sie beobachtet, ob Frankfurter aufgeregt erschien?

Zeugin: Frankfurter fragte freundlich, ob mein Mann zu Hause sei, er kam ruhig in die Wohnung und ließ sich an meinem Mann vorbei, der im Korridor telephonierte, in dessen Arbeitszimmer führen. Seiner Kleidung und seinem Aussehen nach hatte ich den Eindruck eines ruhigen Besuchers und gab dem auch bei der Gegenüberstellung Ausdruck. Frau Gustloff betont mit Nachdruck, daß sie nur sein Aussehen und sein ruhiges Auftreten gemeint habe, als sie ihn fragte, warum er das getan habe.

Der Mörder habe zunächst geschwiegen, dann aber zuletzt auf diese Frage geantwortet: „Weil ich Jude bin."

Zu dem von Gustloff geführten Telephongespräch, erklärt die Zeugin mit Bestimmtheit, sei der Ausdruck Jude oder Kommunist überhaupt nicht gefallen. Ihr Mann sei lediglich darüber erregt gewesen, daß das Gespräch gestört wurde. Diese Aussage wird durch einen Brief eines Dr. Habermann aus Thun bestätigt, der zur Verlesung kommt und in dem Dr. Habermann mitteilt, daß der Landesgruppenleiter lediglich seinem Unwillen über die Störung des Gespräches Ausdruck gegeben habe.

Damit ist die Vernehmung der Zeugin abgeschlossen, die auch beim Verlassen des Saales von den deutschen Prozeßteilnehmern mit dem Deutschen Gruß verabschiedet wird.

Es tritt dann eine kurze Pause ein.

Die „Selbsthilfe"-Drohungen:

Nach Wiedereintritt in die Verhandlung werden zwei Briefe Gustloffs an Bauleiter Bohle und an das Polizeiamt Davos verlesen. Im Brief an das Polizeiamt heißt es wörtlich:

„Ich möchte nicht unterlassen, Ihnen zu Ihren Akten den Hinweis zu übermitteln, daß, wie mir sowohl mündlich als auch aus den verschiedensten Zeitungen kund wurde, Herr Nationalrat Canova in der Bundesversammlung offen von Selbsthilfeaktionen gegen mich gesprochen und mich an Leib und Leben vor der Bundesversammlung bedroht hat.

Ich stelle ferner fest, daß in einigen Zeitungen im gewissen Sinn zu solchen Selbsthilfeaktionen, wie sie es nennen, aufgefordert wird, wenn z. B. in Fettdruck zu lesen ist: „Wenn sich der Bundesrat derart schützend vor den Nazisipion stellt, währenddem er auf der anderen Seite all die faschistischen Flüchtlinge herumhetzt und des Landes verweist, so wird das Schweizer Volk keine andere Wahl haben, als in Nachachtung der Parole Canovas zur Selbsthilfe gegenüber Gustloff und diesem ganzen Nazi-Spitzelgeschmeiß zu greifen."

Ich stelle hiermit fest, daß in diesen Zeilen, die am 27. September im „Kämpfer" abgedruckt sind, und die in diesen oder jenen Variationen sich in den anderen marxistischen und kommunistischen Zeitungen finden, ausdrücklich auf die Parole Canovas Bezug genommen wird. Ich möchte diese vorstehenden Feststellungen gegenüber den hiesigen Behörden schon aus dem Grunde machen, um in einem Eventualfalle festzulegen,

daß die Schuld an einem Ueberfall oder gar Beseitigung meiner Person zum allerwenigsten gelüstig überbunden werden muß.

Dann kommt ein Polizeibericht der Kantonspolizei in Davos zur Verlesung, in dem Gustloff zu dem ihm angebotenen polizeilichen Schutz gesagt hat: „Das kommt gar nicht in Frage, das berührt mich nicht. Auf der Straße bin ich nur tagsüber, nachts bin ich zu Hause; hier bin ich sogar bewaffnet."

Eindeutige Aufzeichnungen:

Darauf wird der genaue Wortlaut der Aufzeichnungen Frankfurters auf dem Boden einer Zigarettenschachtel verlesen, einschließlich des dritten Teiles dieser Aufzeichnungen, den Frankfurter am Vortage nicht übersetzt hat. Dieser dritte Teil hat folgenden Wortlaut:

„Revolver in der rechten Tasche des Rockes, nicht im Ueberzieher, bereit zu schießen. Sobald ich im Zimmer bin, plötzlich herausziehen und schießen. In den Kopf oder in die Brust. Drei Schüsse."

Der Prozeßvertreter der Zivilpartei Dr. Ursprung erklärt, nachdem Frankfurter die Richtigkeit der Uebersetzung bestätigt hat:

„Der Angeklagte hat gestern die Uebersetzung vorgenommen und im zweiten Teil dieser Aufzeichnungen gesagt: „Versuchen, zu fliehen, um Selbstverurteilung auszuführen"; es steht aber in Wirklichkeit da: „Versuchen, zu fliehen, sonst Ausübung der Selbstverurteilung."

Als Dr. Ursprung dem Gericht die in der „Neuen Züricher Zeitung" wiedergegebene Erklärung des Frankfurters, des Rabbiners Dr. Salomon in Berlin: überantwortet, wonach dieser bereit sei, auch vor einem ausländischen Gericht zu bekunden, daß er mehrer beleidigt, nach Angriffe gegen ihn erfolgt seien, erklärt der Verteidiger des Angeklagten Dr Curti, daß er die Broschüre Emil Ludwig-Cohns „Mord in Davos" mit keinem Worte erwähnen werde.

Der Verteidiger des Angeklagten bittet das Gericht, den Angeklagten um eine Aeußerung über seine Schießübungen zu hören. Der Angeklagte behauptet, diese Uebungen seien nicht als Zielübungen anzusehen, er sei niemals mit einer Waffe umgegangen, obwohl er schon in Deutschland eine besessen habe.

Ferner gibt Frankfurter noch eine „Erklärung" betreffs dieser Zigarettenschachtel ab, und zwar gibt er zu, daß er die Aufzeichnungen gemacht hat, er will sich aber nicht erinnern können, wann er sie geschrieben habe. Er habe, fügt er hinzu, in allen Aeußerungen bis zum äußersten die Wahrheit gesagt.

Beisitzer Dr. Vieli richtet an den Angeklagten die Frage,

ob er über die Lage der Juden in Deutschland nur aus Zeitungen gewußt habe.

Frankfurter erklärt, daß er in Deutschland nur etwas aus deutschen Zeitungen entnommen habe, später habe er auch in Bern den „Völkischen Beobachter" und die „Münchener Neuesten Nachrichten" gelesen. Auf eine weitere Frage des Richters, ob er auch Bücher über Konzentrationslager gelesen habe, erklärt Frankfurter, daß er das „Braune Buch" und den „Moorsoldaten" gelesen habe und auch sehr oft den „Stürmer" zu Gesicht bekam, „der ihm den schwersten Eindruck gemacht habe".

Der Vorsitzende zeigt dem Angeklagten dann die Mordwaffe und Frankfurter muß bestätigen, daß es die Waffe ist, die er zu seinem Verbrechen benutzt hat.

Der Beisitzer Dr. Sonder kommt noch einmal auf die Frage des Vorsatzes zurück, mit dem Frankfurter nach Davos gefahren ist. Frankfurter erklärt dazu, man könne das nicht Vorsatz nennen und sagt wörtlich und bestimmt: „Wenn ich Ruhe hätte, habe ich den Plan verworfen, aber es kam immer ein Zwang wegen der Ereignisse in Deutschland." Dr. Sonder: Aber Sie sind doch mit der Absicht in das Haus gegangen, um zu töten. Frankfurter: Kein Vorsatz. Das Töten war nicht so eingeprägt wie die Selbstmordabsichten.

Damit ist die Vernehmung des Angeklagten beendet.

Wie Moskau den spanischen Bürgerkrieg schürt

Ein paar Zahlenangaben, dem Londoner Nichteinmischungsausschuß zum Nachdenken empfohlen

— Berlin, 10. Dezember.

Das DNB ist in der Lage, aus der Fülle des Materials, das der deutschen Reichsregierung über die materielle Unterstützung der spanischen Kommunisten und Anarchisten von Sowjetseite vorliegt, einige Beispiele bekanntzugeben.

Die Sowjetregierung hat, wie der Weltöffentlichkeit in Erinnerung ist, in einem Brief ihres Vertreters im Londoner Nichteinmischungsausschuß am 28. Oktober in mehr oder weniger verhüllter Form einen offenen Bruch des Nichteinmischungsabkommens gegenüber Spanien angekündigt. In der Tat hat die sowjetrussische Regierung seit diesem Zeitpunkt mit einer geradezu erstaunlichen Offenheit und in einem ungewöhnlich großen Ausmaß ohne jede Skrupel Kriegsmaterial aller Art nach Spanien geliefert.

Nach übereinstimmenden Nachrichten sind Dampfer über Dampfer von sowjetrussischen Häfen nach spanischen Häfen gefahren und haben Flugzeuge, Tanks, Maschinengewehre, Gewehre, Granaten, kurz Kriegsmaterial aller Art nebst den dazu gehörigen Bedienungsmannschaften ausgeladen. Kein Wunder, daß der „Chef und Kriegsminister" der nach Valencia geflüchteten früheren spanischen „Regierung" in einem von der ihm ergebenen Presse, so von der Zeitung „La Voz" vom 29. Oktober, veröffentlichten Aufruf an die roten Milizen in Madrid vom 28. Oktober sagen konnte:

„Jetzt haben wir eine gewaltige motorisierte Bewaffnung, jetzt haben wir Tanks und eine mächtige Luftflotte."

Nur die fortgesetzten Verletzungen des Waffen-Embargos durch die sowjetrussische Regierung ermöglichten es ihm, sich in dieser Weise der Waffenstärke seiner Truppen zu rühmen.

So lief zum Beispiel

1. am 26. Oktober der sowjetrussische Dampfer „Ingul" in Alicante ein. Er löschte 80 Lastkraftwagen und eine größere Ladung schwerer Munition. Es handelt sich allem Anschein nach um Flugzeugbomben im Durchmesser von 20—30 Zentimeter.

2. Am 30. Oktober lief der sowjetrussische Frachtdampfer „Transbalt" (11 430 Bruttoregistertonnen, 6847 Nettoregistertonnen, Kapitän M. Dorofeikin) aus Odessa in den Hafen von Alicante ein. An Bord befanden sich 80 sowjetrussische Piloten. Die Ladung war als Ballast deklariert. Bis zum 2. November wurden aus dem Dampfer 22 große Kisten mit Flugzeugteilen, ferner 2420 Tonnen Lastautos verschiedener Größen, mit teilweise gepanzerten Motoren und 16 leichte Tanks für Straßenkämpfe, mehrere Werkzeugmaschinen sowie Maschinen für Flugzeugreparaturen und endlich 1500 Tonnen Gewehre gelöscht.

3. Am 3. November traf der sowjetrussische Dampfer „Kurisk" aus Sebastopol in Alicante ein. (5797 Bruttoregistertonnen, 3473 Nettotonnen, Kapitän Ingem, 47 Mann Besatzung.) Der Dampfer löschte 23 Kisten Flugzeugteile, 10 gepanzerte, rund 2000 Tonnen Gewehre in Kisten, 900 Tonnen Zünder, 200 Tonnen Bomben. Er führte 88 „Passagiere" mit, von denen 60 in der Nacht zum 4. November nach Madrid gebracht wurden. Vom 7. bis 10. November hat derselbe Dampfer Waffen in Barcelona gelöscht.

4. Am 6. November lief der sowjetrussische Dampfer „Shakhter" (3102 Bruttoregistertonnen, 1942 Nettoregistertonnen, Kapitän Tscherny, 38 Mann Besatzung) aus Sebastopol in Alicante ein, und zwar von Cartagena kommend, wo er bereits vorher gelöscht hatte. Seine Ladung war als Ballast deklariert. Er löschte am gleichen Tage 400 Tonnen Glimmer, 1000 Tonnen verschiedenes Kriegsgerät, außerdem Zucker in Säcken, ferner 100 Lastkraftwagen und 25 Tonnen spanische Reiter.

Der beste Beweis dafür, daß das hier vorgelegte Material nur einen Ausschnitt aus den umfangreichen Waffenlieferungen Sowjetrußlands darstellt, ist die Zeitung „El Mercantil Valenciano", die in ihrer Nummer vom 28. Oktober feststellt,

daß bis zum 27. Oktober 15 sowjetrussische Dampfer mit Tanks, großen Flugzeugen und Munition an Bord mit dem Kurs auf die Häfen Barcelona, Alicante und Valencia den Bosporus passiert haben.

In diesem Zusammenhang ist eine Moskauer Meldung der Zeitung „Diario di Alicante" vom 13. November interessant, die mitteilt, daß Sowjetrußland den „katalanischen Matrosen" ein Geschenk in Form von zwei hochmodernen Unterseebooten mache.

„Diese beiden Kriegsschiffseinheiten werden", erklärt das Blatt weiter, „durch sowjetrussische Matrosen nach Barcelona gebracht werden, und bei der Uebergabe wird der Flaggenwechsel stattfinden."

Die Vermittlungsaktion schon erledigt?

„Einmütige und sofortige" Zurückweisung durch die spanischen Bolschewisten?

— London, 10. Dezember.

Wie dem „Daily Herald" aus Valencia gemeldet wird, haben die spanischen Bolschewisten, denen der französisch-britische Vermittlungsvorschlag am Montag inoffiziell unterbreitet worden ist, diesen Plan sofort und einmütig abgelehnt.

„Moskaus jüngste Intrige"

— London, 10. Dezember.

Zu der heute in Genf beginnenden außerordentlichen Ratstagung, die auf Grund der „Beschwerde" der Bolschewisten in Spanien einberufen worden ist, schreibt die konservative „Morning Post" unter der Ueberschrift „Moskaus jüngste Intrige", es sei nicht schwierig, Moskaus störende Hand hinter diesem Antrag an den Völkerbund zu sehen.

Wenn der Nichteinmischungspakt von allen Mitgliedern ehrlich eingehalten worden wäre, hätte kein Grund für diesen Appell bestanden. Aber es seien gerade die Herren in Moskau selbst, diese Freunde der Antragsteller, die die Hauptverantwortung für den Zusammenbruch des Paktes trügen.

Die „Morning Post" schildert in diesem Zusammenhang kurz die Geschichte des Nichteinmischungsausschusses, und erinnert an den 7. Oktober, an dem die Sowjetregierung plötzlich erklärt habe, daß sie sich nicht länger an das Abkommen gebunden fühle, falls nicht andere Länder ihre Unterstützung für die Nationalregierung einstellten. Ohne auch nur die Prüfung dieser Beschuldigungen abzuwarten, habe die Sowjetregierung von jener Zeit an die Bolschewisten mit ganzen Schiffsladungen von Kriegsmaterial beliefert. Als beleidigte Unschuld seien die Schützlinge Moskaus jetzt nach Genf gegangen, und man müsse sich angesichts alles dessen fragen, wer noch länger bestreiten wolle, daß Moskau das angezündete Streichholz an den spanischen Feuerschwamm gehalten habe.

Im „News Chronicle" schlägt Vernon Bartlet eine Blockade Spaniens durch eine internationale Flotte vor.

Noch Glück im Unglück gehabt:

In den MG-Garben des Kampffliegers

Das Abenteuer des französischen Kurierflugzeuges Paris-Madrid

(Drahtbericht unsr. Pariser Vertreters)

— Paris, 10. Dezember.

Der Sonderberichterstatter des Havasbüros Chateaux, der gestern bei der Abschießung des Kurierflugzeugs der französischen Botschaft in Madrid selbst verletzt worden war, gibt einen anschaulichen Bericht über den Hergang des Zwischenfalls.

Das Flugzeug war um 12.30 Uhr vom Flugplatz Barajas gestartet. Es sei rasch bis zu 3000 Meter Höhe aufgestiegen. Um 12.45 Uhr befand es sich über Guadalajara.

Plötzlich hätten die Passagiere ein fremdes Kampfflugzeug bemerkt, das in gefährlicher Nähe um ihr eigenes Flugzeug kreuzte. Nach etwa zehn Minuten ständiger Beobachtung sei das fremde Flugzeug plötzlich zum Angriff übergegangen.

Es habe sich im Sturzflug der rechten Flanke des Kurierflugzeuges genähert und habe etwa 30 bis 40 Maschinengewehrschüsse abgegeben. Beinahe alle Schüsse hätten den Apparat getroffen. Der Benzinkanister sei durchschlagen worden. Es bestand also höchste Gefahr, daß das auslaufende Benzin sich am Auspuffrohr entzündete und dadurch den ganzen Apparat in Brand steckte. Der Funkteleграphist habe den Piloten sofort von der Gefahr verständigt.

Er selbst, so erzählt Chateaux weiter, habe bei der Beschießung einen leichten Schlag gegen das Bein gespürt und habe dadurch den Eindruck erhalten, „wie wenn der Fuß abgefallen wäre". Neben ihm habe der Berichterstatter des „Paris Soir", Delaprée, plötzlich die Hand auf seinen rechten Oberschenkel gelegt, aus dem ein dicker Blutstrom hervorschoß. Der Pilot des Kurierflugzeugs ging sofort zur Notlandung nieder. Er fand jedoch keinen geeigneten Platz und setzte daher seinen Apparat auf einem Acker auf. Das Flugzeug rollte etwa 200 Meter weit aus, stieß dann aber gegen eine kleine Böschung an und überschlug sich. Die Insassen suchten sich so gut wie möglich aus dem Apparat herauszuarbeiten. Der Vertreter des Roten Kreuzes, Cuny, der selbst einen Steckschuß in die linke Wade erhalten hatte, bemühte sich sofort um die anderen Verletzten. Mehrere Bauern seien zur Hilfe herbeigeeilt und von ihnen sei der Transport der Verletzten nach dem Hospital organisiert worden.

Obwohl der Zwischenfall in der französischen Oeffentlichkeit größtes Aufsehen erregt hat, haben sich bisher die französischen Behörden noch nicht dazu geäußert. Augenscheinlich warten sie noch die amtlichen Berichte der französischen Botschaft in Madrid ab.

Das war zu erwarten:

Begrabener Volksfrontkonflikt!

Alles wieder „in schönster Ordnung"!! - Ein „Vertrauensvotum" der Kommunisten

(Drahtbericht unseres Pariser Korrespondenten)

— Paris, 10. Dezember.

Wie es nach dem Stellungswechsel des Gewerkschaftsrings der CGT in der Spanienfrage nicht anders zu erwarten war, hat das „Koordinationskomitee" der Volksfrontparteien den Konflikt mit den Kommunisten einfach begraben. In einem kurzen amtlichen Kommuniqué wird festgestellt, daß „die Volksfrontparteien einstimmig den Willen zur gemeinsamen Aktion kundgetan" hätten.

Insbesondere die Kommunisten hätten „Wert darauf gelegt, ihr Vertrauen in die von dem Genossen Léon Blum geführte Regierung auszusprechen, damit diese in enger und wirklicher Zusammenarbeit die Durchführung des Volksfrontprogramms fortsetzen könne".

Die Presse der Volksfrontparteien hat über dieses kurze, aber erstaunliche Kommuniqué hinaus keine weiteren Angaben über den Verlauf der Aussprache gemacht. Man erfuhr jedoch gestern abend im Verlauf der Nachtsitzung in der Kammer, daß überhaupt keine Diskussion stattgefunden hat. Die Kommunisten hätten jede Debatte von Anfang an einfach unmöglich gemacht und alle Kritiker an ihrer Haltung dadurch entwaffnet, daß sie in den lautesten Tönen ihr Vertrauen zu Léon Blum aussprachen. Der Abgeordnete Thorez hat sich auch bemüht, den „kleinen Zwischenfall" bei der Vertrauensabstimmung über die Außenpolitik der Regierung als ein „Mißverständnis" hinzustellen, das die Beziehungen der Volksfrontparteien untereinander unter keinen Umständen trüben könnte. Die Kommunisten hätten sich bereit erklärt, erstens das Budget des Außenministeriums und des Kriegsministeriums bei der in der nächsten Woche beginnenden Haushaltsdebatte ohne Kritik anzunehmen, zweitens hinsichtlich der Spanienpolitik habe man sich auf folgende Kompromißformel geeinigt:

Nachdem Sowjetrußland im Londoner Neutralitätskomitee die „effektive und kontrollierte" Ueberwachung der Neutralität gegenüber Spanien vorgeschlagen habe, und nachdem dieser Vorschlag sowohl vom Foreign Office wie vom Quai d'Orsay prinzipiell angenommen worden sei, vertrete nun auch die französische Volksfront einstimmig die Forderung, daß eine scharfe Ueberwachung und Kontrolle an allen spanischen Grenzen eingerichtet werden müsse, um jede Lieferung von Waffen und Munition und jeden Zustrom von Freiwilligen zu verhindern.

Der kommunistische Feldzug „Kanonen und Flugzeuge für Spanien" werde also eingestellt.

In der Tat ist in der heutigen Ausgabe der „Humanité" davon mit keinem Wort mehr die Rede. Die „Humanité" erklärt nur triumphierend: „Der Volksfront geht es wirklich gut."

Die Verheerungen auf Luzon

Hunderte von Häusern von den Fluten weggerissen - Mehr als 1000 Todesopfer

— Manila, 10. Dezember. (U. P.)

Die Rettungs- und Aufräumungsarbeiten in den von der Ueberschwemmungskatastrophe heimgesuchten Provinzen haben erkennen lassen, daß die Zahl der Toten mit größter Wahrscheinlichkeit über 1000 betragen wird. Genaue Angaben über die Verluste an Menschenleben werden aber erst in einigen Tagen möglich sein, wenn die vielen, völlig zerstörten Ortschaften einigermaßen von den Trümmern und Schuttmassen freigemacht sind.

Eines der Gebiete, in dem die Ueberschwemmungen am schlimmsten gewütet haben, ist die Isabela-Provinz, deren Gouverneur heute dem Roten Kreuz-Hauptquartier in Manila telegraphisch meldete, daß allein in seinem Gebiet 10 Gemeinden von der Flut restlos vernichtet seien. In dem Telegramm, das einen dringenden Hilferuf um Entsendung von Medikamenten und Pflegepersonal enthält heißt es unter anderem: „In den Städten der Isabela-Provinz herrscht ein völliges Chaos. Zur Zeit ist es einfach unmöglich, die Zahl der Toten und Verwundeten auch nur einigermaßen genau zu beziffern."

Hunderte von Häusern seien von den Fluten einfach vom Boden weggerissen worden und in den Wassermassen untergegangen, die jetzt noch über die Hälfte der ganzen Provinz überfluten.

Die Eisenbahnverbindungen sind fast überall zerstört, so daß die Rettungsarbeiten, besonders die Entsendung von Ambulanzexpeditionen die größten Schwierigkeiten bereiten.

Zu den furchtbaren Zerstörungen kommt nun auch noch Lebensmittelknappheit. Schon durch den pazifischen Seemannsstreik war in den letzten Wochen eine fühlbare Lebensmittelknappheit eingetreten. Nun aber ist die Nahrungsmittelfrage zu einer ernsten Gefahr für die Bevölkerung geworden, denn zahllose Vieh-Farmen wurden überschwemmt, die Weiden vernichtet und das Vieh zu einem großen Teil von den Fluten fortgerissen und getötet. Mit dem Getreide steht es nicht anders. Im Luzon-Tal, von jeher die Kornkammer der Philippinen, wurden Tausende von Morgen reichen Ackerlandes vernichtet.

Der philippinische Staatspräsident Quezon, der sich an Bord der „Empress of Japan" nach Hongkong unterwegs befindet, hat von Bord des Schiffes aus telegraphisch den Staatsrundfunk verständigen lassen und alle Kräfte zur Hilfeleistung aufgerufen.

Nationaler Heeresbericht vom Mittwoch

— Salamanca, 10. Dezember.

Der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca vom Mittwoch besagt, daß an der Front von Aragon bei Azuara ein feindlicher Angriff abgewiesen werden konnte. Beim anschließenden Gegenangriff wurden die Roten geschlagen und ließen vier Maschinengewehre sowie größere Mengen Kriegsmaterial zurück. An der kastilischen Front verhinderte schlechtes Wetter größere Gefechtstätigkeit. Bei kleinen Kampfhandlungen an der Front von Espinosa de los Monteros, im Norden der Provinz Burgos, konnte ein Maschinengewehr erbeutet werden. An der Front in der Sierra Guadarrama herrscht starker Schneefall, so daß auch hier nur geringe Kampftätigkeit herrscht. Die nationalen Truppen stürmten einige Schützengräben der Bolschewisten. Von den übrigen Fronten ist nichts Neues zu melden.

Pirandello gestorben

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Rom, 10. Dezember.

Der bekannte italienische Schriftsteller Luigi Pirandello ist am Donnerstag kurz vor 9 Uhr an einer Lungenentzündung gestorben.

Der Tod Pirandellos wird in ganz Italien als ein großer Verlust empfunden. Am Donnerstag, kurz nach dem Bekanntwerden der Todesnachricht, haben sich sofort zahlreiche Mitglieder der Königlich Italienischen Akademie, der der Verstorbene seit ihrer Gründung angehörte, sowie zahlreiche Persönlichkeiten aus Kunst, Wissenschaft und Politik in das Totenhaus begeben. Pirandello, der noch vor wenigen Tagen in völliger Gesundheit in seinem Freundeskreis verkehrte, war im Begriff, ein neues Schauspiel „Die Briganten der Bergwelt" abzuschließen, das im nächsten Sommer in Florenz zur Aufführung kommen soll.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, 10. Dezember.

Am Mittwoch: 31 Verkehrssünder

Polizeibericht vom 10. Dezember

31 Verkehrssünder wurden gestern bei Verkehrskontrollen angezeigt oder gebührenpflichtig verwarnt. An 32 Führer von Kraftfahrzeugen wurden Vorfahrtscheine ausgegeben, weil ihre Fahrzeuge wegen technischer Mängel beanstandet wurden.

Bei 3 Verkehrsunfällen, die sich gestern hier durch Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften ereigneten, wurde eine Person verletzt und 5 Fahrzeuge zum Teil stark beschädigt.

*

** **Aufgeklärter Selbstmord.** Der im Polizeibericht vom 5. 12. 1936 erwähnte vermutliche Selbstmord einer unbekannten Frau, deren Mantel und Hut auf der Riedbahnbrücke gefunden wurde, hat sich nunmehr aufgeklärt. Es handelt sich um eine ältere Frau aus der Umgegend von Mannheim, welche aus Anlaß einer Erkrankung und seelischen Depressionen den Tod im Neckar gesucht hat. Die Leiche wurde bereits am folgenden Tag aus dem Rhein geborgen.

Polizeiliche Untersuchungsakten aus der Kampfzeit

Sammlung durch das Hauptarchiv der NSDAP

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei macht in einem Runderlaß die Polizeibehörden darauf aufmerksam, daß bei den Dienststellen sich vielfach wertvolles und interessantes Material aus der Kampfzeit der nationalsozialistischen Bewegung befände, das für eine kommende Geschichtsschreibung von großer Bedeutung sei. Dies gelte besonders für polizeiliche Untersuchungsakten, in denen führende Persönlichkeiten der Bewegung genannt sind, polizeiliche Berichte von Zusammenstößen politischer Art usw.

Um sicherzustellen, daß alle für die Geschichte der Bewegung wichtigen Akten an einer zentralen Stelle ausgewertet werden, ersucht der Chef der deutschen Polizei die Polizeibehörden, nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden Beamten das in Frage kommende Material zu sichten und dem Hauptarchiv der NSDAP über das Geheime Staatspolizeiamt eine Aufstellung mit kurzer Inhaltsangabe der in Frage kommenden Akten zu übersenden.

Zahlung der Bezüge der Angestellten und Arbeiter

* **Karlsruhe,** 9. Dezember.

Der badische Finanz- und Wirtschaftsminister gibt bekannt:

Dem Vorgehen des Reiches entsprechend können mit Rücksicht auf das diesjährige Weihnachts- und Neujahrsfest gezahlt werden:

a) die am 25. Dezember 1936 fällig werdenden Dienstbezüge der Angestellten und die Löhne für die Arbeiter des Landes

am Mittwoch, dem 23. Dezember 1936

b) die am 1. Januar 1937 fälligen Löhne für die Arbeiter des Landes

am Mittwoch, dem 30. Dezember 1936.

Die für diese Zahlungen erforderlich werdenden Ueberweisungen auf Bank- usw. Konten, sowie diejenigen im Postwege dürfen jeweils entsprechend früher getätigt werden.

Die Gemeinden (Gemeindeverbände) und die sonstigen der Landesaufsicht unterstehenden Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechtes sind ermächtigt, entsprechend zu verfahren.

Olympia-Tage in drei Stunden

Wiederholung der Olympia-Sendung im Rundfunk

Die unvergeßlichen Tage der olympischen Kämpfe werden in der nächsten Woche im deutschen Rundfunk zu neuem Leben erweckt werden. Von dem, was damals als gesprochenes Wort über die Sender ging, ist jetzt ein Auszug hergestellt worden, der alle Entscheidungskämpfe und Ergebnisse zusammenfaßt. Dieser ausgewählte Schallplattenschnitt soll als historisches Dokument für alle Zeiten festgehalten werden. 600 Schallplatten sind von den Geschehnissen der olympischen Tage geschnitten worden. Es würde fast 14 Tage zu 24 Stunden in Anspruch nehmen, wollte man sie hintereinander abspielen. Aus diesem gewaltigen Material wurde das Wichtigste herausgeholt. 51 Platten sind zum Schnitt übrig geblieben, von denen nun aufs äußerste zusammengepreßt in drei Stunden das Bild der Geschehnisse abgespielt werden wird. Noch einmal werden uns Taumel und Leidenschaft dieser Tage erfassen; feierlich verhallen zum Schluß die Schläge der großen Olympia-Glocke. Diese ungewöhnliche Sendung geht in den Tagen vom 14. bis 18. Dezember von 19 bis 22 Uhr nacheinander über die verschiedenen Reichssender, am 14. Dezember auch über den Deutschlandsender.

** **78 Jahre alt** ist heute Privatmann Philipp Bittner. Dem langjährigen Bezieher der NMZ unsere herzlichen Glückwünsche!

** **Billige Glückwunschtelegramme und Gespräche nach dem Ausland zu Weihnachten und Neujahr.** Wie in früheren Jahren hat die Deutsche Reichspost die Gebühren für Glückwunschtelegramme und Gespräche mit dem Ausland auch für das diesjährige Weihnachts- und Neujahrsfest wesentlich herabgesetzt, zum Teil betragen sie die Hälfte bis ein Drittel der vollen Gebühr. Die Bedingungen sind die gleichen wie bisher. Telegramme werden in der Zeit vom 14. Dezember bis 6. Januar an den Telegrammannahmestellen, die auch Auskunft über Einzelheiten geben, angenommen. Gespräche können vom 20. Dezember bis 4. Januar ausgeführt werden. Man melde sie rechtzeitig bei seinem Fernamt an. Weihnachts- oder Neujahrsgespräche sind möglich nach Brasilien, Japan, Siam, Syrien, den britischen Besitzungen in Uebersee und verschiedenen anderen Ländern. Auskunft erteilen die Fernsprechämter.

** **Kleintierhaltung für die Wehrmacht erlaubt.** Der Reichskriegsminister gibt eine Neufassung von Teilen der Wehrmachtverwaltungsordnung bekannt, wonach und Geflügel, auf Wehrmachtsgrundstücken außerhalb und Geflügel auf Wehrmachtsgrundstücken außerhalb der Gebäude, die dem Aufenthalt von Menschen dienen oder in denen Vorräte der Verpflegungswirtschaft lagern, von Truppen in beschränkter Anzahl für den eigenen Bedarf, nicht aber zu Handels- oder Zuchtzwecken, gehalten werden dürfen. Das Halten von Kleintieren durch einzelne Wehrmachtsangehörige in Kasernen usw. ist im allgemeinen nicht erwünscht.

Das „Habereckl" wird geehrt

Jubiläumsfeier in der Wandelhalle des Rosengartens — Minister Pflaumer vertritt die Staatsregierung

Habereckigeist durchströmte die gestrige Feier in der Wandelhalle des Rosengartens: es war urgemütlich! Der ohnehin festliche Raum war durch die Ausschmückung noch festlicher gestaltet. Im rechten Aufgang zum Musensaal hatte das Bild Adolph Dingeldeins, von Blumen und Lorbeer umgeben, Aufstellung gefunden. Gegenüber stand das mit Blumen geschmückte Rednerpult mit der bedeutungsvollen goldenen Zahl 1786/1936. Gold- und silberdurchwirkte Girlanden und Teppiche schufen den festlichen Rahmen für die Tafeln, an denen die Festgäste Platz nahmen.

Nach mehreren Musikstücken des Musikkorps der 110er ergriff

Herr Hans Dingeldein

das Wort, um namens der Familie Dingeldein die Erschienenen herzlich willkommen zu heißen, insbesondere den Vertreter der badischen Staatsregierung, Minister Pflaumer, mit seinen Mitarbeitern, unter denen sich auch der frühere Mannheimer Polizeipräsident, Ministerialrat Dr. Bader, befand, die Vertreter der Partei, Kreisleiter Dr. Roth mit seinen Mitarbeitern, und die der Gliederungen, der SS, SA und der DAF, die Vertreter des Bezirksamtes, des Polizeipräsidiums, der Stadt mit Oberbürgermeister Renninger an der Spitze, der Wehrmacht, der Handelskammer, der Industrie und des Handels, der Presse, die Vertreter der Brauereien, die Kunden und alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.

Als die Stadt Mannheim unter der zielbewußten Führung des Oberbürgermeisters Renninger mit der Plankenerweiterung ein sichtbares Denkmal des Aufbauwillens und Glaubens an Deutschlands Zukunft schuf, habe die Brauerei Habereckl in unmittelbarer Nähe ein Bauwerk erstellt, das künftigen Geschlechtern zeugen solle von dem Tatendrang und der Schaffenskraft des ansässigen Gewerbes. Es sei ihm eine angenehme Pflicht, für das Wohlwollen zu danken, das der Firma bisher entgegengebracht wurde, aber auch allen Freunden des Hauses für die reiche Unterstützung. Er benütze gern die Gelegenheit, darauf hinzuweisen, daß verschiedene Abnehmer mit der Habereckl-Brauerei ein Jubiläum feiern können, so die Familie Kraft, die seit 35 Jahren ununterbrochen Habereckl-Bier ausschenke, mehrere Wirte seit 25 Jahren. Herzliche Dankesworte widmete der Redner auch den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, mit denen die Familie Dingeldein bereits mittags bei einer internen Feier vereinigt war. Starken Beifall rief in diesem Zusammenhang die Mitteilung hervor, daß die Firma einen namhaften Betrag für eine

Adolph-Dingeldein-Gedächtnisstiftung

ausgeworfen habe, die dazu bestimmt sei, Gefolgschaftsmitglieder zu unterstützen. Der Redner schloß seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit dem Wunsche, daß alle Teilnehmer eine frohe Erinnerung an die Jubiläumsfeier mit nach Hause nehmen möchten.

Universitätsprofessor Dr. Sommerfeld,

ebenfalls ein langjähriger Freund des Hauses Dingeldein, gab einen fein durchdachten, lebendigen Einblick in die Geschichte der Habereckl-Brauerei, wobei er auch der Unzähligen gedachte, die im Habereckl eingegangen sind und die nun schon der grüne Rasen deckt, der Generationen von Bürgern, die im Habereckl Zerstreuung und Ausspannung nach schwerer Tagesarbeit gesucht und gefunden haben, Handwerker und Arbeiter, Industrielle und Beamte, die noch heute am gleichen Tisch sitzen. Bei der Würdigung der Persönlichkeit Adolph Dingeldeins betonte der Redner, daß Dingeldein nach dem Grundsatz des Führers handelte, daß Widerstände nicht dazu da sind, daß man kapituliert, sondern daß man sie bricht. Wie die Witwe und die Söhne das Werk zu fördern wüßten, zeigten die neuen Anlagen, zeige das Hochhaus, das einen wesentlichen Bestandteil des neuen Stadtbildes darstelle. In seinen weiteren Ausführungen rühmte der Redner, daß die Firma mit Erfolg bemüht gewesen sei, die Arbeitsstätte in das Gewand der Schönheit zu kleiden. Leistungswille und soziale Verantwortlichkeit betreuten das Erbgut, das Adolph Dingeldein hinterlassen habe als ein Stück Volksvermögen, das zu erhalten Dienst an Volk und Vaterland sei. Möge dieser Geist immerdar im Hause Dingeldein walten. Dann werde auch der Segen auf der Arbeit ruhen. Der Redner schloß seine Ausführungen mit einem Treuebekenntnis zum Führer, dem das „Sieg Heil!" galt, ebenso Volk, Vaterland und deutscher Arbeit.

Der Dank der Gefolgschaft

Als die Nationallieder gesungen waren, überbrachte Betriebswalter Keller die herzlichen Glückwünsche der Gefolgschaft, die mit stolzer Freude in der ältesten Mannheimer Brauerei tätig sei. Dankbar habe die Gefolgschaft stets das Verständnis und die Unterstützungsbereitschaft empfunden, die ihr durch die Firma zuteil geworden seien. Echter Kameradschaftsgeist herrsche schon seit Jahrzehnten zwischen Betriebsführung und Gefolgschaft. Der äußere Ausdruck des Dankes sei eine Gedenktafel, die am neuen Hochhaus immer von dieser Verbundenheit Zeugnis ablegen werde. Mit diesen Worten überreichte der Redner die Bronzetafel und schloß mit einem Hoch auf die Familie Dingeldein.

Die Glückwünsche der Stadtverwaltung

sprach Oberbürgermeister Renninger mit herzlichen Worten aus. Im Einwohnerbuch, so führte unser Stadtoberhaupt u. a. aus, werde man wenige Firmen finden, die wie die Habereckl-Brauerei auf ein zweihundertjähriges Bestehen zurückblicken könnten. Die Tatsache, daß seit Jahrhunderten der edle Gerstensaft durch die Kehlen der Mannheimer fließe, habe zu einer besonderen Verbundenheit der Einwohner mit der Firma geführt. Man verlasse nie die Gaststätte, ohne hochbefriedigt zu sein nicht nur von dem genossenen Stoff, sondern auch von dem gesunden Humor, der in diesen Räumen herrsche. Mit besonderer Freude stelle er fest, daß die Familie Dingeldein im Sinne unserer Zeit den Unternehmungsgeist besessen habe, ihr Werk weiter zu entwickeln zu einem Zeitpunkt, an dem es dem einzelnen Unternehmer nicht leicht fiel. Aber er glaube, die Habereckl-Brauerei habe gut daran getan, diesen Wagemut einzusetzen. Möge der gute Geist, den der Seniorchef, den er als einen kernhaften deutschen Mann geschätzt habe, hochhielt, immer herrschen zum Wohle der Familie Dingeldein und zum besten der Stadt Mannheim.

Feueriopräsident Schuler überreicht eine Urkunde

Es ist klar, daß unter den Gratulanten nicht der „Feuerio" fehlen durfte. Es seien, so betonte Ehrenpräsident Theo Schuler, bald 40 Jahre, daß der „Feuerio" im Habereckl sein Heim habe. Ein schöneres Mietverhältnis sei nicht denkbar. Der Hausbesitzer bekomme keine Miete und der Mieter verlange keine Reparaturen. In ebenso tiefgefühlten wie humorvollen Worten charakterisierte er die Mitglieder der Familie Dingeldein, wobei er hervorhob, daß Adolph Dingeldein ein herzensguter Mensch gewesen sei, der im Stillen viel Gutes getan habe. Möge die vorbildliche Freundschaft zwischen „Feuerio" und Familie Dingeldein bis in die fernsten Zeiten bestehen. In das Ahoi! auf die Familie Dingeldein stimmten alle freudig ein. Der Dank des „Feuerio" wird stets durch eine gerahmte Urkunde lebendig bleiben, die Herr Schuler überreichte. Frau Dingeldein wurde mit einem Blumenstrauß erfreut. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß eine Abordnung des Elferrates gestern am Grabe Adolph Dingeldeins einen Kranz niederlegte.

Nach dem offiziellen der gemütliche Teil

Und nun marschierten, während man ein Abendessen einnahm, sechs fesche junge Damen in Tracht auf, die mit den Kellnern einen Stoff servierten, den Herr Fritz Dingeldein eigens für das Jubiläum gebraut hat. Schauspieler Joseph Offenbach sorgte in der Maske des Kellermeisters, dem nur das Bäuchlein fehlte, um vollkommen in der äußeren Erscheinung zu sein, die Mitwirkenden mit viel Humor an. An Opernsänger Trieloffs stimmgewaltigen Baß (Begleiter Schickle) reihte sich der klangreiche Tenor Max Reicharts. Das Nationaltheaterballett entzückte u. a. mit einem Scheffiertanz, die kesse Vortragskünstlerin Emmy Ritz aus Heidelberg mit Humoristika und die 110er spielten so schwungvoll, daß man sogar in Schunkelstimmung geriet. Erwähnt sei noch, daß zu den Gratulanten auch der Verkehrs-Verein gehörte, der durch Verkehrsdirektor Böttcher ein Bild überreichen ließ. Sch.

Das vornehme, praktische
Weihnachts-Geschenk für „Ihn"
ein Fleinerhut aus dem großen Spezialgeschäft
DIPPEL NACHF. K. FLEINER
D 2. 6 Planken D 2. 6

Drei Verbrecher werden gesucht:

Raubüberfall auf Kassenboten

Hohe Belohnung ausgesetzt

In den letzten vier Jahren sind in mehreren Fällen in Großstädten Mittel-, Nord- und Westdeutschlands Raubüberfälle auf Bank- und Kassenboten ausgeführt worden, ohne daß die Täter ermittelt werden konnten. Geraubt wurden stets größere Geldbeträge. Nach Art der Ausführung kommen für fast alle Fälle gleiche Täter in Frage. Der letzte Ueberfall fand am 27. November 1936 in Witten an der Ruhr statt, wobei den Tätern 10 000 Mk. in die Hände fielen.

In fast allen Fällen wurden

als Täter drei Männer im Alter von etwa 35—40 Jahren festgestellt.

Nach den vorliegenden Personalbeschreibungen sind zwei der Täter von mittlerer Statur, während der dritte groß und schlank ist.

Bei Ausführung der Raubüberfälle bedienen sich diese Verbrecher eines Personenkraftwagens; bei dem letzten, am 27. November 1936 in Witten a. d. Ruhr ausgeführten Ueberfall benutzten sie eine grau-grün gestrichene Viersitzer-Limousine, Olympia-Typ.

In einigen Fällen haben sie auch von ihrer Schußwaffe Gebrauch gemacht, wobei am 20. April 1934 in Mainz ein Bankbote durch mehrere Schüsse tödlich verletzt wurde.

Um diesen gefährlichen Volksschädlingen das Handwerk zu legen, wird

jeder zur Mitarbeit aufgerufen.

Wichtig sind z. B. Beobachtungen einzeln abgestellter Automobile, wenn diese länger mit laufendem Motor parken u. a. Auch scheinbar unbedeutende Beobachtungen können wichtig sein. Allen Mitarbeitern an der Aufklärung dieser Raubüberfälle wird auf Wunsch Geheimhaltung des Namens zugesichert. Schließlich wird darauf hingewiesen, daß

für die Aufklärung der Raubüberfälle und für Namhaftmachung der Täter insgesamt 17 000 Mark Belohnung ausgesetzt

sind, die ausschließlich für Mitteilungen aus dem Publikum zur Verteilung gelangen unter Ausschluß des Rechtsweges.

Zweckdienliche Angaben sind — immer beschleunigt — an die staatliche Kriminalpolizei, Kriminalpolizeileitstelle Düsseldorf, Telephon 10215, Nebenstelle 256/257 oder an jede andere Polizeidienststelle zu machen unter Berufung auf diese Pressenotiz.

Die letzte Fahrt der „Santa Margareta"

Ein Schmuggler-Film im Gloria- und Palast-Theater

Wieder einmal — nach längerer Pause — zieht ein Schmuggler-Film über die weiße Wand. Und zwar ist es diesmal die See, auf der sich die recht dramatisch aufgezogenen Geschehnisse abspielen. Es geht um Sprit. Die „Santa Margareta" ist das Schiff, auf dem man dieses kostbare Naß von einem Hafen zum anderen befördern will. Und zwar so heimlich, still und leise, daß es eine argwöhnische Zollbehörde nicht bemerkt. Ein Hotelbesitzer in dem mysteriösen Hafen Sarvas ist der eigentliche Organisator des Schnapsschmuggels. Er weiß allerhand von einem Hamburger Großkaufmann mit dem klingenden Namen Costa, und darum erpreßt er diesen und fordert von ihm billigen Sprit am laufenden Band.

Allerdings sind die Zöllner in Sarvas auch nicht gerade auf den Kopf gefallen und als Costas Gattin mit der Jacht „Santa Margareta" den ausländischen Hafen anläuft — die Alkoholladung wohl verborgen im Laderaum des Schiffes — da wird von den Beamten eine hochnotpeinliche Untersuchung vorgenommen. Aber man findet nichts und Besatzung und Passagiere können an Land gehen, wo man sich angenehm zu verlustieren versteht. Daß auch Gott Amor in den weiteren Gang der Handlung eingreift, sei hier gesagt. Gleichfalls wäre eine zünftige Keilerei in den Tiefen eines Seemannslokales zu registrieren. Zum Schluß des Films spitzen sich die Dinge recht sensationell zu. Jedoch trotz Maschinengewehrgeknatter und mächtig viel Wellengang rundet sich alles noch zu einem happy end.

Von den Darstellern dieses Films sind Hilde Hildebrandt als die elegante Schmugglerin, Else Elster als verliebtes Nichtchen, Walter Steinbeck in der Rolle des Hotelbesitzers und dunklen Ehrenmannes und ferner Hellmuth Rudolph und Johannes Barthel sowie Wilhelm Bendow und Eugen Rex zu erwähnen.

Im Beiprogramm läuft ein Tanzfilmchen „Spuk im Spielklub", dazu die Wochenschau.

C. W. Fennel.

Der Kurszettel der Hausfrau

„Hosch feen scheen Primmelsteckel for mich?" fragt eine Marktfrau die andere. — Nichts zu haben. — Gähnende Leere an den Blumenständen. Außer ein paar letzten Winterastern, vereinzelten Alpenveilchen und Erikastöcken nur Tannen-, Mistel- und Kätzchenzweige. Aber sie sind ja auch der eigentliche winterliche Zimmerschmuck. Und dazu gehören noch Bratäpfel. Heute gab es bereits richtige, leuchtend rote Weihnachtsäpfel mit glänzend geriebener Schale, ein ganz herrlicher Anblick, nachdem die winterliche Einförmigkeit sich auch stark im Marktbild ausprägte. Viel leere Bänke und an den besetzten Ständen schon merkliche Lücken. An Salaten gab es nur reichlich Feldsalat, dagegen nur wenig Kresse und auch weniger Endivien als sonst. An Rüben jeglicher Art war kein Mangel, ebenso nicht in allen Kohlarten, wie Grünkohl, Weißkohl, Rotkraut und Wirsing. Vereinzelt sah man Rettiche und Radieschen. Auffallend groß war dagegen das Eierangebot — Kühlhauseier aus Dänemark, Holland und Jugoslawien waren neben Frischeiern zu haben. Die stärkste Beschickung wiesen Geflügel- und Wildhände auf. Hier machte sich der Preisrückgang deutlich bemerkbar. Zum kommenden Eintopf ließe sich daher auch mal ein guter „Has im Topf" mit Kastanien und Rosenkohl herstellen. Wichtig ist dabei, daß die Hasenleber (man nimmt am zweckmäßigsten Hasenklein) dazu verwendet wird, da sie bindet und einen besonders kräftigen Geschmack verleiht. Sehr empfehlenswert ist um diese Zeit auch ein Stockfischeintopf, bei dem die billigen Suppentomaten (500 Gr. 15 Pfg.), die z. Z. angeboten werden, Verwendung finden können. Hierzu gehören noch Zwiebel und Kartoffel dazu.

Für die derzeitigen Erkältungskrankheiten gibt es eine ganze Reihe heilender oder zum mindesten lindernder Kräuter zum Tee — nicht zu vergessen Honig und Honigwaben, die auch einen gewissen Butterersatz darstellen und mit ihrem süßen Duft dem Markt eine besondere Note geben.

Vom Statistischen Amt wurden folgende Verbraucherpreise für ½ Kilo in Pfg. ermittelt: Kartoffeln 4—4,5; Salatkartoffeln 10; Wirsing 6—10; Weißkraut 5—7; Rotkraut 7—8; Blumenkohl, Stück 10—70; Rosenkohl 20—25; Karotten, das Büschel 7 bis 8; Gelbe Rüben 5—8; Rote Rüben 7—10; Spinat 15—20; Zwiebeln 6—8; Schwarzwurzeln 16—25; Kopfsalat, Stück 5—10; Endiviensalat, Stück 5—15; Feldsalat 70—80; Oberkohlraben, Stück 5—16; Tomaten 40—45; Rettich, Stück 5—20; Meerrettich, Stück 10—30; Suppengrünes, Büschel 4—8; Petersilie, Büschel 4—8; Schnittlauch, Büschel 8—10; Äpfel 18—40; Birnen 18 bis 35; Zitronen, Stück 4—6; Bananen, Stück 5—12; Markenbutter 160; Landbutter 140—142; Weißer Käse 25—30; Eier, Stück 10,5—12,50; Hechte 160—180; Barben 80; Karpfen 100—120; Schleien 120; Bresem 60; Backfische 40; Kabeljau 30—40; Schellfische 70; Goldbarsch 40; Seehecht 60; Stockfische 35; Hahn, geschlachtet, Stück 150—300; Huhn, geschlachtet, Stück 200—400; Enten, geschlachtet, Stück 400 bis 600; Tauben, geschlachtet, Stück 60—80; [illegible], geschlachtet, Stück 700—1200; Gänse, geschlachtet 110—140; Rindfleisch 91; Kalbfleisch 100—120; Schweinefleisch 92.

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Aus Baden

Einsatz für das Winterhilfswerk

HJ sammelt vom 18.—20. Dezember 1936

* **Karlsruhe**, 10. Dez. Die Pressestelle der Gebietsführung 21 (Baden) teilt mit:

Wie alljährlich, so setzt sich auch in diesem Jahre die gesamte Hitlerjugend in der Zeit vom 18. bis 20. Dezember im ganzen Reich für das Deutsche Winterhilfswerk ein — vom kleinsten Pimpfen oder Jungmädel bis zum höchsten HJ-Führer. Alle werden sich in selbstverständlicher Pflichterfüllung für das große Gemeinschaftswerk des deutschen Volkes zur Verfügung stellen. Zum Auftakt des Einsatzes der HJ findet ein Eröffnungskappell am 17. Dezember, abends 19 und 20 Uhr statt, auf dem der Tagesbefehl des Reichsjugendführers verlesen wird. In den größeren Städten werden diese Appelle bei günstiger Witterung auf freien Plätzen durchgeführt.

Am Freitag, dem 18. Dezember, werden in den Nachmittagsstunden Straßensammlungen veranstaltet.

Am Samstag, 19. Dezember, beginnt die Sammlung vormittags 11 Uhr durch die Pimpfe und Jungmädel. Am Sonntag, dem 20. Dezember, finden in den verschiedenen Standarten musikalische Veranstaltungen statt, bei denen die Musik-, Spielmanns- und Fanfarenzüge sowie die Singscharen der HJ eingesetzt werden.

Zum Verkauf gelangen verschiedene kleine und zierliche Holzfiguren. Diese sind auch zu einem ganzen Satz von je zwölf Stück für den Käufer erhältlich und sind als Christbaumschmuck bestens geeignet.

Verurteilter Rassenschänder

* **Karlsruhe**, 10. Dez. Unter der Anklage wegen Rassenschande stand vor der Karlsruher Großen Strafkammer der 48 Jahre alte ledige Jude Siegfried Simon Mayer aus Landau. Der Angeklagte hatte ein seit dem Jahre 1930 bestehendes Verhältnis mit einer deutschblütigen 33jährigen Kellnerin auch nach dem Inkrafttreten der Nürnberger Rassegesetze von Februar bis Oktober d. J. fortgesetzt, bis seinem rassenschänderischen Treiben durch seine Verhaftung am 14. Oktober ein Ende gesetzt wurde. Der Angeklagte gab den Tatbestand zu. Entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts verurteilte das Gericht den Angeklagten wegen Verbrechens gegen das Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre vom 15. September 1935 zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust; der Angeklagte nahm die Strafe sofort an.

Trostpreise aus Majolika

In der Lotterie der Badischen Denkmalspflege

* **Karlsruhe**, 10. Dez. Die Staatliche Majolika-Manufaktur Karlsruhe hat als Trostgewinne der Baudenkmal-Lotterie (Ziehung am 11. Dezember 1936) 1000 künstlerische Majolika-Plaketten angefertigt, welche in den Lotterie-Geschäften aufliegen. Sämtliche 9846 Gewinne dieser Baudenkmäler-Lotterie werden bestimmt noch vor Weihnachten ausbezahlt.

Am 29. Dezember ...

Die Ratsherrnweckfeier in Mosbach

* **Mosbach**, 10. Dez. Die Ratsherrnweckfeier, die als städtischer Großfeiertag gilt, wird dem 1900-jährigen Jubiläum der Kreisstadt den Abschluß geben. Sie wurde auf den 29. Dezember festgelegt. Nach einer Gedächtnisfeierstunde in der Friedhofskapelle wird die Hauptfeier im Bürgersaal stattfinden, bei der Bürgermeister Dr. Theophil Lang einen kommunalpolitischen Rückblick auf das Jubiläumsjahr geben wird. Darnach wird das Festgericht, Erbsensuppe mit Würstchen, gereicht.

* **Rheinfelden**, 9. Dez. Nach einer Mitteilung des Einwohnermeldeamtes hat die Stadt Rheinfelden in diesen Tagen die Einwohnerzahl 7000 überschritten. Das ist ein ganz erfreuliches Zeichen der wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung dieser jungen Industriestadt am Oberrhein.

Dezemberbrief aus Ladenburg:

Archäologische Suche in der St. Galluskirche

War die römische Basilika eine frühchristliche Kultstätte?

+ **Ladenburg**, 10. Dezember.

Die alte Stadt am Neckar ist keineswegs in den Winterschlaf versunken, den sich der Großstädter von den Landgemeinden im allgemeinen vorstellt. Vielmehr geht hier das Leben seinen gewohnten Gang, nur hat es sich in seinen Aeußerungen jahreszeitlich verändert; aber das ist in jedem Jahr das gleiche. Die Bauern sind mit ihrer Feldarbeit fertig und können sich nun all den Dingen widmen, die im Sommer zurückgestellt werden mußten. Der Tabak ist gut verkauft, auch die Zuckerrübenernte war befriedigend, so daß von dieser Seite keine Sorgen zu erwarten sind. Die Gewerbetreibenden haben sich auch in diesem Jahr wieder zusammengetan, um mit einer Weihnachtsausstellung für ihre Erzeugnisse zu werben. Bis jetzt ist die Leistungsschau der Ladenburger Geschäftsleute recht gut besucht gewesen, auch aus den umliegenden Orten, und es sollen auch schon erfreuliche Abschlüsse getätigt worden sein, abgesehen von dem regen Verkauf, den einzelne Ausstellungen bisher schon zu verzeichnen hatten.

Auch die Heimatfreunde, für die es in Ladenburg ja immer wieder etwas zu entdecken gibt, waren nicht müßig. Die unter Leitung von Professor Gropengießer, Mannheim, in der Krypta der St. Gallus-Kirche vorgenommenen Grabungen konnten einige Vermutungen klären. Es haben sich immer mehr Merkmale gefunden, die zu unerwarteten Schlüssen berechtigen. Es ist nicht mehr zweifelhaft, daß die großen Räume der römischen Basilika nach dem Abzug der Römer dem germanischen Volk als frühchristliche Kultstätte dienten. Professor Gropengießer wird am Sonntag vor den Mitgliedern des Heimatbundes Ladenburg über die neuen Entdeckungen sprechen und Lichtbilder davon zeigen.

In dem überfüllten Saal des Bahnhof-Hotels hat die Ortsgruppe der NSDAP ihr Winterfest in Gestalt eines bunten Volksabends abgehalten, der als voller Erfolg bezeichnet werden kann. Die Gesangvereine, die Stadt- und Feuerwehrkapelle, drei „Mannemer Bloomauler" und mehrere Gesangs- und Vortragskolisten wetteiferten mit ihren Darbietungen um das Gelingen der Veranstaltung. Eine Gabenverlosung mit überaus zahlreichen Gewinnen und die übliche Tanzunterhaltung bildeten den Abschluß. Mit diesem Abend wurden die winterlichen Veranstaltungen Ladenburgs würdig eingeleitet.

Spanienflüchtlinge zeigen Volkskunst

Eine Ausstellung in Stuttgart

(Eigener Bericht)

—e— **Stuttgart**, 10. Dezember.

In den friedlichen Tälern des Schwarzwalds, vor allem im Nagoldtal, haben Hunderte von spanischen Flüchtlingen mit ihren Familien herzliche Aufnahme und eine vorübergehende Heimat gefunden.

Sie werden hier vor allem von der NS-Frauenschaft in der liebevollsten Weise betreut, deren Beauftragte den Frauen und den Familien in allem an die Hand gehen und sie beraten. Koch- und Nähkurse wurden eingerichtet und fanden Anklang. Die Spanienflüchtlinge freuen sich überhaupt, wenn sie sich irgendwo nützlich machen können. Den Frauen wurde Gelegenheit gegeben, für ihre Kinder Kleider und Wäsche zu nähen und die deutsche Küche zu erlernen. Und im Mutterheim der NS-Frauenschaft in dem stillen Filderort Plieningen haben, betreut von den treuen Händen der Pflegerinnen, drei spanischer Mütter drei jungen Sprößlingen das Leben geschenkt. Wohl in fremden Landen, aber in sicherer Obhut. So ist es kein Wunder, daß die Spanier über ihre Aufnahme im neuen Deutschland und ihre Betreuung des Lobes voll sind. Ihre Dankbarkeit haben sie jetzt bewiesen durch eine Handarbeits-Ausstellung, die dieser Tage unter der Schirmherrschaft von Frau Lina Mutz, der Gattin des württembergischen Reichsstatthalters, im Hause des Deutschtums eröffnet wurde. 750 Gegenstände sind in dem Festsaal des Instituts aufgebaut. Vorwiegend hübsch gearbeitete, gestrickte und gestickte Kinderkleidchen, Decken, Schürzen, spanische Tücher, Häkelarbeiten, Kissen usw. Auch Malereien sind zu sehen. Natürlich spanische Motive. Die Männer haben Bastelarbeiten geliefert: Spielwaren, Schnitzarbeiten, Körbe usw. Der Erlös aus den Arbeiten soll dem Führer — so ist es der Wunsch der Spaniendeutschen — für das Winterhilfswerk als ihre bescheidene Spende übergeben werden.

Dann haben aber auch die Flüchtlinge aus Spanien und ihren Reihen unter der Führung von Werner Schulz und des spanischen Filmschauspielers Crespo eine Spielschar zusammengestellt, die schon seit einigen Wochen durch ganz Württemberg reist und spanische Volkskunst zeigt. Man sieht katalonische und baskische Volkstänze, hört spanische Heimatlieder. Sehr viel Beifall finden die Tänze einer Gruppe junger, anmutiger Valencianerinnen. Ein Bild fährt nach Madrid, ein anderes nach Andalusien, in denen sich das spanische Volksleben spiegelt. Die Darbietungen der Spielschar finden überall großen Beifall.

* **Pforzheim**, 10. Dez. In der vergangenen Nacht geriet der ledige Motorradfahrer Schneider aus Gölmendingen in der äußeren Kaiser-Friedrich-Straße infolge des Glatteises von der Fahrbahn ab. Das Fahrzeug kam ins Schleudern und Schneider wurde an den Straßenrand geworfen. Man verbrachte den Verunglückten mit einem schweren Schädelbruch ins Krankenhaus. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Nachbargebiete

Das Quecksilber sinkt weiter

9 Grad Kälte im Schwarzwald

* **Freudenstadt**, 10. Dezember. Das Bild des Winters ist nun vollständig geworden. Nach den letzten Schneefällen ist auch ein ziemlicher Sturz der Temperatur zu verzeichnen; täglich sinkt in den Nachtstunden das Quecksilber um einen bis zwei Grad tiefer als tags zuvor. Im Verlauf des Dienstag kam es in Freudenstadt überhaupt nicht über den Nullpunkt heraus, sondern nur auf minus 1,5 Grad. Abends um 8 Uhr waren es 3 Grad unter Null, und nach Mitternacht bereits minus 9,4 Grad. Dieser Stand wurde auch Mittwoch früh noch festgestellt. In den höheren Lagen des Schwarzwaldes ist es nicht viel kälter. Auf dem Kniebis wurden ebenfalls 9 Grad gemessen bei klarem Wetter und guter Schneebahn.

Kraftwagenführer vermißt!

Einem Unfall oder Verbrechen zum Opfer gefallen?

* **Saarbrücken**, 10. Dezember. Der Polizeipräsident in Saarbrücken teilt mit: Vermißt wird seit Montag, dem 7. Dezember 1936, der 20 Jahre alte Kraftwagenführer Egon Elsholz aus Bischmisheim bei Saarbrücken. Er war bei der Coca-Cola-Zentrale in Saarbrücken beschäftigt und hatte am Montag den Auftrag, mit einem roten Spezial-Lieferwagen Kunden in Homburg und Umgebung zu beliefern und Gelder einzukassieren. Der Wagen trug die Aufschrift der Firma Coca-Cola und das Kennzeichen Saar 29 290. Von dieser Fahrt ist Elsholz nicht zurückgekehrt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er verunglückt oder einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Elsholz wurde zuletzt am Montag zwischen 16 und 17 Uhr in Homburg gesehen. Der Wagen wurde in der Nacht zum Dienstag, dem 8. Dezember, gegen 4 Uhr am Ortsausgang von Saarbrücken-Rußhütte im Straßengraben aufgefunden. In dem Wagen befand sich ein Radiogerät, Marke Siemens, dessen Herkunft noch nicht festgestellt werden konnte. Wer kann Angaben über den Verbleib des Fahrers Elsholz aus Bischmisheim machen? Er trug einen grauen Kraftfahreranzug mit Stiefelhose und grauen Sportstrümpfen. Wo ist der rote Lieferwagen der Coca-Cola-Zentrale geschieben worden? Wo wird ein Siemens-Reflex-Gerät vermißt? Mitteilungen nimmt die Kriminalpolizeistelle Saarbrücken, Schloßplatz 1, Fernruf 29 201, oder jede andere Polizeidienststelle entgegen.

* **Eubingen**, 10. Dez. Ein bei den Erneuerungsarbeiten der hiesigen St.-Peters-Kirche beschäftigter Maler stürzte etwa 2½ Meter hoch vom Gerüst. Dabei schlug er mit dem Hinterkopf auf eine Kirchenbank auf, so daß er einen doppelten Schädelbruch erlitt. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

Wichtige Fragen des Bauerntums

Erster Kreisbauerntag der Kreisbauernschaft Tauberbischofsheim in Wertheim

* **Wertheim**, 9. Dezember.

Der erste Kreisbauerntag der Landesbauernschaft Baden begann am Montag in Wertheim. Anlehnt dem Reichsbauerntag sollen die Kreisbauerntage, die nunmehr regelmäßig auch in Baden durchgeführt werden, Rechenschaft geben und richtungweisend sein für die kommende Arbeit in den Ortsbauernschaften. Als Kreisbauernführer Herm die Arbeitstagung in der Turnhalle eröffnete, war der Saal dicht gefüllt, denn mehr als 700 Ortsbauernführer, Bürgermeister und Fachwarte hatten sich eingefunden. Nach kurzen Begrüßungsworten des Kreisleiters, Pg. Dr. Schmidt, und des Bürgermeisters, Pg. Bender, sprach Abteilungsleiter Heidt über „Wesensfragen deutschen Bauerntums". Er schilderte die Notwendigkeit der Siedlung im deutschen Osten und zeigte die Schwierigkeiten der Neusiedlung in Baden. Dieses badische Problem wurde von Stabsleiter Seidler in einem längeren Referat behandelt. Dabei lenkte er die Aufmerksamkeit vor allem auf die unsinnige Realteilung, die früher in Baden vielfach üblich war und auf die ungerechte Grundverteilung in bezug auf den Großgrundbesitz, der zu hohe Pachtpreise erzielt. Die geistigen Voraussetzungen in einer gesetzlichen Regelung zu schaffen, sei aber allein Sache des Bauern.

Nach einer kurzen Mittagspause wurde die Tagung fortgesetzt mit einem Vortrag von Hauptabteilungsleiter II, der über die Aufgaben seiner Hauptabteilung sprach. Was besonders auf dem Gebiete des Ackerbaues zu tun ist, zeigte Abteilungsleiter Dr. Weidner in einem Vortrag, dem er die Verhältnisse in der Kreisbauernschaft Tauberbischofsheim zugrunde legte. Als Vertreter des Gauamtes für Technik sprach Pg. Rößler von der Notwendigkeit der Einrichtung von Badegelegenheiten in jedem Dorf. Von Dr. Zeddies wurden anschließend wichtige Fragen der Tierzucht behandelt. Nachdem noch der Vorsitzende des Getreidewirtschaftsverbandes Baden, Pg. B. Treiber über die Notwendigkeit der Ablieferung von Brotgetreide gesprochen hatte, schloß der Kreisbauernführer die Nachmittagssitzung.

Der zweite Tag brachte eine Sitzung der Marktverbände sowie verschiedene Sonderversammlungen von Fachschaften und Genossenschaften.

In der Abschlußkundgebung, die am Nachmittag in der Meßtalhalle durchgeführt wurde, sprach nach kurzen Begrüßungsworten des Kreisbauernführers der Kreisleiter des Kreises Buchen, Pg. Ullmer (M.d.R.) von der Verbundenheit der politischen Leitung mit der Bauernschaft gerade in den rein bäuerlichen Gebieten des Odenwaldes und des Frankenlandes. Dann sprach der Landesbauernführer zu den Ortsbauernführern, nicht als Landesbauernführer, sondern als Bauer des Markgräfler Landes. Er sprach von den Nöten des deutschen Bauerntums, er sprach aber auch voll Zuversicht von einer Zukunft, an der zu arbeiten es eine Freude ist.

Der nächste Kreisbauerntag findet voraussichtlich am 7. und 8. Januar k. J. in Mosbach statt.

Die HJ-Tagung in Lahr

* **Lahr**, 10. Dezember. Im Rahmen der in der Gebietsführerschule „Fritz Kröber" der Hitlerjugend in Lahr stattfindenden Arbeitstagung der Führerschaft der badischen Hitlerjugend sprach am Dienstag Unterbannführer Stähle über die Erfordernisse einer aktivistischen politischen und weltanschaulichen Erziehung der HJ. In den Mittelpunkt seiner Ausführungen stellte er die überragende Bedeutung einer regelmäßigen Wochenabschulung der Einheitsführer. Des weiteren befaßte sich Stähle mit der Grenz- und Auslandsarbeit der HJ. So sind u. a. auch im kommenden Jahr wieder mehrere Auslandsfahrten der badischen Hitlerjugend vorgesehen. Diese Fahrten sollen einerseits der Betreuung und Stärkung des zum Teil schwer bedrängten Auslandsdeutschtums dienen, zum anderen sind sie am besten geeignet, die Kenntnis fremden Volkstums zu vermitteln und gleichzeitig Verständnis für das Deutschland Adolf Hitlers zu wecken. Ferner sprachen noch die Abteilungsleiter Presse und Propaganda, Organisation, Rundfunk und Verwaltung über die für die kommenden Monate zu erwartenden Arbeiten. Der Leiter der Verbindungsstelle sprach über die zurzeit im Gang befindliche Neueinteilung der hauptamtlichen Bannkreisführer und deren umfangreiches Tätigkeitsgebiet.

* **Bruchsal**, 10. Dez. Auf der Landstraße wurde ein Radfahrer von hinten angefahren und zu Boden geschleudert. Er erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Desgleichen trug ein 60jähriger Mann aus Rheinhausen schwere Verletzungen davon, der von einem Kraftwagen angefahren worden war.

Heidelberg hat den stärksten Ausländerbesuch

Neue günstige Zahlen des badischen Fremdenverkehrs

* **Karlsruhe**, 9. Dez. Eine Uebersicht über die Besucherzahlen für die Monate April bis September 1936 von 40 bedeutenderen badischen Heilbädern, Luftkurorten und sonstigen Fremdenplätzen ergibt wiederum die eindeutige Feststellung einer Zunahme in diesem Jahr gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Es betrug für diese 40 Orte die Gesamtzahl der angekommenen Fremden 919 543 mit 3 724 209 Uebernachtungen. 1935 besuchten 839 602 Gäste diese Orte in den Monaten April bis September und brachten 3 181 047 Uebernachtungen. Die Zunahme des Ausländeranteils an diesen Zahlen ist noch größer: Die 179 871 Ausländer ergaben 612 864 Uebernachtungen in diesem Jahr, während es 1935 in den gleichen Monaten 136 555 Ausländer mit 458 909 Uebernachtungen waren. Den größten Ausländerbesuch wies auch in diesem Jahr Heidelberg mit 56 425 ausländischen Gästen auf. Beim Vergleich der Uebernachtungen der Ausländer steht aber Baden-Baden mit 209 844 Uebernachtungen an der Spitze.

Im Oktober sind in 40 wichtigen badischen Fremdenplätzen 82 291 Fremde angekommen, das sind 4,4 v. H. mehr als im Oktober 1935, bei den Ausländerfrequenzen beträgt die Zunahme sogar 18 v. H. — In Konstanz sind im Monat November 3418 Fremde abgestiegen, darunter 196 Ausländer. Die Gesamtzahl der Uebernachtungen war 5138, darunter 295 Uebernachtungen von Ausländern. Die Konstanzer Jugendherberge verzeichnete 80 Gäste. Die Bodenseefähre hat 6096 Kraftfahrzeuge, 4056 Fahrräder, 195 sonstige Beförderungsstücke und 28 773 Personen übergesetzt und damit den Verkehr des letztjährigen Vergleichsmonats fast erreicht.

Ueberwachung des Fremdenverkehrs

* **Speyer**, 10. Dezember. Die Regierung der Pfalz hat am 15. August eine oberpolizeiliche Vorschrift für die Ueberwachung des Fremdenverkehrs erlassen, wonach die Inhaber von Gasthäusern, Fremdenheimen, Herbergen und sonstigen der gewerbsmäßigen Beherbergung von Fremden dienenden Unternehmungen sowie die Leiter von Kolonien, Schulungsheimen, Exerzitienhäusern, Klöstern oder Niederlassungen ein Fremdenbuch nach vorgeschriebenem Muster zu führen haben. Gleichzeitig wurden die Bezirkspolizeibehörden ermächtigt, Vorschriften über die Vorlagepflicht von vorgeschriebenen Meldezetteln bei der Ortspolizei zu erlassen. In Zweifelsfällen erteilt das Staatspolizeiamt Speyer Auskunft.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Die neue Vereinsübungsstunde

Einst wurde früher das gesamte sportliche Leben nur durch die Vereinsbrille gesehen, der Verein als Selbstzweck wurde eine wichtige Aufgabe für Vorstand und aktive Mitglieder, und das schöpferische Leben verströmte vereinzelt und ohne Ausrichtung auf das große Erziehungsziel der Volksgemeinschaft in kleinlichen Rechten, in unfruchtbaren Sitzungen über belanglose Fragen, in dem kurzen Festhalten aus falsch verstandener Tradition an Vereinsgemeinschaften mit 20 und 25 Mitgliedern. Kein sachlich bestimmte Vereinsmauern waren riesengroß geworden und dahinter fanden wir Vereinsmeierei, Kleberei von Aktiven und geschickt getarntes Trackwesen. Zu leicht wurden die Erziehungsaufgaben für die Gesamtheit und die notwendige Breitenarbeit vergessen. Sicher wurde auch gearbeitet — aber doch zuerst im Hinblick auf die erhofften Leistungen in einigen Spezialgebieten.

Nun wird der Jugend und ihrem Lebensdrang ihr Recht. Eindeutig liegt für das kommende Jahr das Hauptgewicht auf der einheitlichen Grundschulung. Der Verein hat die Aufgabe, allen seinen Mitgliedern, jung und alt regelmäßig die Gelegenheit zur körperlichen Tätigkeit nach bestimmtem einheitlichem Plan zu vermitteln. Die neue „Vereinsübungsstunde" steht im Vordergrund und wird der Ausgangspunkt für alle weitere Arbeit, für die Leistungssteigerung auf einem oder mehreren Gebieten und auch für die sittlichen Aufgaben einer totalen Erziehung der freiwillig zum Verein kommenden Volksgenossen sein. Die Grundschule umfaßt die Gebiete der Leibesübungen, die zur allgemeinen und allseitigen körperlichen Ausbildung notwendig sind ohne Betonung einzelner Spezialgebiete. Diese Grundschule wird alle Formen der Leibeserziehung enthalten, die mit einer größeren Teilnehmerzahl gleichzeitig ausgeführt werden können und weiter leicht erlernbar, abwechslungsreich und ohne großen Geräte- und Platzaufwand durchzuführen sind. Als Stoffgebiete für die Grundschule gelten Körperschule mit und ohne Gerät, Turnen, Boxen, Ringen, Spiele mit und ohne Geräte, Handball, Fußball, Leichtathletik und Schwimmen in klar vorbereiteter Betriebsform. Es sollen natürlich unter den Begriff Turnen der Grundschulung auch die Formen, die geeignet sind, auf das Kunstturnen vorzubereiten, und in der Leichtathletik kommen nur die Grundgebiete, Lauf, Sprung und Wurf in Betracht. Im Schwimmen erstreckt sich die Grundausbildung auf das Erlernen des Schwimmens überhaupt. Diese Forderungen sind den Vereinen des DRL für die Zukunft gestellt. Erfüllen die DRL-Vereine diese Aufgaben, dann können sie Anspruch darauf erheben, ein Stück wertvoller Kulturarbeit im Dienste der Volksgesundheit zu leisten. Dann sind aber auch alle sachlichen Vereinsmauern gefallen und der Verein als wichtige Zelle ist in seinen Betriebsformen wie in seiner Haltung und Zielsetzung das wirkliche Spiegelbild der Gemeinschaft der deutschen Leibesübungen.

Bestandserhebung über die Vereine des RfL

Klarheit ist eine der ersten Forderungen, die die Führung einer Organisation sich selbst stellen muß. Aus diesem Grunde war die vorjährige große Bestandserhebung im DRL, die erste umfassende der deutschen Leibesübungen überhaupt, die erste Tat der Reichssportführung. Die hier erhaltenen Zahlen waren die Grundlagen, auf denen der organisatorische Ausbau weiter getrieben werden konnte. Mit dem Ablauf dieses Jahres werden wieder die Vorbereitungen getroffen, mit dem Stichtag des 1. Januar die Bestandserhebung durchzuführen, die in wesentlichen Punkten von der vorjährigen abweicht, der aber im Rahmen des Neubaues auch andere Aufgaben zugrunde liegen.

Die erste Bestandserhebung des DRL hat in der Hauptsache nur die Mitgliederzahlen und die für die Verwaltung notwendigen Angaben über die Vereine einheitlich und dabei gleichzeitig eine Grundlage für die kommende Erhebung geschaffen. In der jetzigen werden die Fragen

an die Vereine des DRL erweitert. Die nun geforderten Angaben sollen Klarheit darüber geben, wie weit die einzelnen Vereine des DRL in sich gefestigt sind und in welchem Rahmen ihre Arbeit durchgeführt wird. Besitzt der Verein eine eigene oder gemietete Uebungsstätte, wird der Sportbetrieb von einem bezahlten Sportlehrer oder von einem ehrenamtlichen Uebungsleiter geführt, wieviel Uebungsstunden werden wöchentlich durchgeführt? Das ist ein Ausschnitt der Fragen, die diesmal im Vordergrund stehen. Ein besonderer Fragenabschnitt ist der Winterarbeit gewidmet. Es ist nicht schwer zu erraten, daß es jetzt darum geht, einmal einen Maßstab für den Wert einzelner Vereine auf Grund ihrer geleisteten Arbeit zu erhalten. Auf welcher wirtschaftlichen Grundlage, in welchem sportlichen Umfange ist dieser oder jener Reichsbundverein im Sinne der Gesamtheit wertvoll? Das ist die Frage, die bei dieser in Vorbereitung stehenden Bestandserhebung ausschlaggebend ist. Aus ihrem Ergebnis heraus aber wird die Reichssportführung den letzten Schritt tun, um den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen mit seinen natürlichen Kraftquellen, den gesunden Vereinen, über alle Vereinsmeierei und sinnlose Geschäftsmacherei hinweg zu einer festen, gesunden Einheit zusammenzuschweißen.

Ausschreibung zu den Radwanderfahrten 1936-37

Außer den großen Reichsradwanderfahrten und den in den einzelnen Gliederungen des Deutschen Radfahrer-Verbandes im DRL durchgeführten Wanderfahrtenveranstaltungen wird jährlich noch eine Ausschreibung herausgegeben, die die „Freiwilligen Wanderfahrten" in der Zeit vom 1. Oktober 1936 bis 30. September 1937 betrifft. An diesen Wanderfahrten kann sich jedes Verbandsmitglied beteiligen und die besten Leistungen werden nach den folgenden Vorbedingungen ausgezeichnet:

Die Ausschreibung für die „Freiwilligen Wanderfahrten" setzt bei den Vollmitgliedern, also denjenigen, die mit ihrer Zugehörigkeit zum DRB gleichzeitig versichert sind, Jahresleistungen von 3000, 4000 und 5000 Kilometern voraus. Die Ausschreibung sieht für Schüler und Jugendmitglieder Jahresleistungen zur Auszeichnung vor von mindestens 1500, 2000 und 2500 Kilometern. Vollmitglieder auf Fahrrädern mit Hilfsmotoren müssen pro Jahr mindestens 5000 und 7500 Kilometer zurücklegen.

Jeder Teilnehmer an den Wettbewerben hat ein amtlich vorgeschriebenes Wanderfahrtenkontrollbuch zu führen, das die Hauptgeschäftsstelle des Deutschen Radfahrer-Verbandes herausgibt und in dem die einzelnen Wanderfahrten eingetragen und bestätigt sein müssen.

Besonderen Raum nimmt das Vereinswanderfahren ein, das durch auszuzeichnende Leistungen in jedem Bezirk besonders gefördert werden soll. Hier erfolgt eine Einteilung in vier Klassen, und zwar nach Vereinen mit über 100, über 50, über 25 und bis 25 Verbandsmitgliedern. Außerdem gibt es noch Ferienwanderfahrten, bei denen zusammenhängende Fahrten von mindestens 750 Kilometern, (Vollmitglieder) mindestens 500 Kilometern, (Schüler und Jugendliche) mindestens 1500 Kilometern, (Fahrräder mit Hilfsmotor) ausgezeichnet werden.

Um das Wanderfahren in den Bezirken besonders zu pflegen, wurden Bezirks-Pflicht-Wanderfahrten ausgeschrieben. Von allen Bezirken werden vier Fahrten angesetzt, von denen mindestens drei bestritten werden müssen. Die fünf besten Vereine mit weniger als 50 Mitgliedern erhalten für die Meistbeteiligung je eine Auszeichnung. Die Wertung dieses Wettbewerbes erfolgt nach der Formel Kilometer mal Teilnehmer. Mit dieser Ausschreibung stellt der Deutsche Radfahrer-Verband den so überaus wertvollen Wanderbetrieb auf breiteste Grundlage und es ist zu erwarten, daß er durch zahlreiche Beteiligung Anerkennung findet.

Lehrgang für Kanusport-Führer

Am vergangenen Wochenende vereinigte der Reichsfachamtsleiter für Kanusport seine Führerschaft in Würzburg, um sie mit den verwaltungstechnischen Aenderungen vertraut zu machen, die durch die Neuorganisation des Reichsbundes erforderlich werden, und um ihnen die Fragen ihres Sports und das Arbeitsprogramm für 1937 zu klären. In ausführlichen Vorträgen erläuterten die Fachwarte den Einbau des Kanusports in den neuen Reichsbund, den Weg des nationalsozialistischen Sports und die Aufgaben, die der deutsche Sport künftig übernehmen wird. Rennsport und Wandersport werden durch volle Ausnutzung der im Reichsbund gegebenen Schulungsmöglichkeiten auf eine erheblich verbreiterte Basis gestellt, so daß auch der letzte Mann im kleinsten Verein erfaßt werden kann. Die allgemeine körperliche Ausbildung, von den meisten deutschen Kanuvereinen seit Jahren schon im Sportprogramm fest verankert, erhält einen Auftrieb und Anregung durch die Veranstaltungen von großen Gemeinschaftsfahrten und Zeltlagertreffen mit volkstümlichen Wettkämpfen zu Wasser und zu Lande. Der Erwerb des Wanderfahrer-Abzeichens und die Ablegung einer allgemeinen Prüfung sind weitere Mittel, um den Willen zum Wettkampf zu fördern und zu wecken.

Die Jugendarbeit im Kanusport findet im neuen Vertrag zwischen Reichssportführung und Reichsjugendführung die feste Grundlage zur Sicherstellung des Nachwuchses durch Einrichtung von Kanuriegen beim Jungvolk. Die Wanderfahrten der Kanujugend mit Jugendkanadier, Faltboot und Zelt gelten als Sportfahrten und fallen daher nicht unter das Wanderfahrtenverbot. An größeren Veranstaltungen bringt das Programm des Kanusports außer den Meisterschaften im kommenden Jahre eine „Nibelungenfahrt" auf der Donau von Passau bis Wien und ein internationales Zeltlagertreffen am Rhein in Wiesbaden-Biebrich mit Rhein- und Mainfahrten. Die Reichsjugendfahrt soll auf Rhein und Main stattfinden.

Ab 1. Januar nur noch Deutscher Schützenverband im DRL

Ab 1. Januar 1937 unterstehen sämtliche schießsporttreibenden Vereine, Gilden und Abteilungen dem Deutschen Schützen-Verband, der sich in Gaue, Kreise, Unterkreise und Vereine gliedert. Die Beitragssätze sind gestaffelt je nach Art des betriebenen Schießsportes und der Schußwaffen, die geführt werden. Inaktive Mitglieder müssen eine Inaktiven-Karte haben, die nicht zum Schießen berechtigt, da der Inhaber durch sie nicht versichert ist. Alle Vereine, Gilden und Abteilungen haben zu Beginn des Jahres 1937 neue Mitgliederlisten einzureichen, die mit der vom Reichssportführer alljährlich angeordneten Bestandserhebung genau übereinstimmen müssen. Schulden an die bisherigen Verbände gehen nach deren Auflösung auf den Deutschen Schützenverband als Rechtsnachfolger über, Kosten also bestehen bzw. sind an diesen zu zahlen.

Internationale Fußball-Bilanz 1936

Die Fußball-Länderkämpfe des Jahres 1936 sind vorbei — 33 Nationen waren daran beteiligt, 16 trugen im Rahmen der Olympischen Spiele Kämpfe aus, alle anderen waren bis auf wenige reine Freundschaftstreffen, obwohl einige Nationen ihre alljährlichen Begegnungen gleichfalls offiziell werten. So gibt es eine Meisterschaft der britischen und nordischen Länder, den Pokal der Randstaaten, die Vergleichskämpfe am Balkan und schließlich einen offiziellen Mitropapokal. Bei unserer vergleichenden Betrachtung wollen wir die einmalig im Rahmen der Olympischen Spiele auftretenden Nationen USA, Japan, China, Peru, Türkei und Großbritannien außer Betracht lassen. Es bleiben dann 30 Nationen übrig, die einen mehr oder weniger ausgedehnten Spielverkehr durchführten.

Was die Zahl der Spiele anbelangt, so steht Oesterreich mit 13 Länderkämpfen an der Spitze, gefolgt von Deutschland und Ungarn mit je elf. Italien, Polen, Norwegen und die Schweiz haben je neun Länderkämpfe ausgetragen. Die Kämpfe der Amateurmannschaften von Italien, Oesterreich und Ungarn im Rahmen der Olympischen Spiele haben wir mit eingerechnet; es war nicht zum Nachteil dieser Nationen. Italien bekommt z. B. dadurch vier Siege hinzu, Oesterreich zwei bei ebensoviel Niederlagen, Ungarn nur eine Niederlage.

Gegen Luxemburg traten die anderen Nationen fast durchweg mit einer zweiten Besetzung an. Wir haben auch diese Kämpfe als normale Begegnungen in die Tabelle eingesetzt. Das ändert das Gesamtbild insofern wenig, als nur die Schweiz ihren Kampf der B-Mannschaft verlor und Belgien ihn unentschieden gestaltete. Das waren übrigens die einzigen Punkte, die Luxemburg errang.

Deutschlands Stellung ist nicht so stolz und stark wie in den letzten beiden Jahren. Bei elf Spielen sind nur fünf Siege errungen. Zwei Unentschieden und vier Niederlagen drücken den Tabellenstand etwas herab. An der Spitze steht unzweifelhaft Italien, das von neun Spielen nicht eins verlor und nur zwei unentschieden gestaltete. Von den anderen Nationen unserer Umgebung ist festzustellen, daß Polen z. B. gut vorangekommen ist. Siege gegen Belgien und Großbritannien, ein Unentschieden gegen Deutschland und eine knappe 1:2-Niederlage gegen Dänemark sind sehr beachtliche Ergebnisse. Sehr schwach zeigten sich Belgien und Frankreich. Von sieben Kämpfen gewann Belgien nur einen: den gegen England mit 3:2. Frankreich, das allerdings nur drei Kämpfe durchführte, konnte auch nur einen Sieg erringen: 3:0 gegen Belgien. Hollands Spielstärke war wechselnd. Gegen Belgien wurde mit 8:0, gegen Frankreich mit 6:1 gewonnen, dann folgten zwei Unentschieden: gegen Belgien 1:1 und gegen Norwegen 3:3. Auch die Schweiz konnte das Können früherer Jahre nicht wieder zeigen. Nur zwei Lichtblicke hatten die Eidgenossen: gegen Belgien 1:0 und gegen Norwegen 2:1. Bei neun Kämpfen mußten sieben Niederlagen quittiert werden.

Werfen wir noch einen Blick auf die Gruppen. Meister von Großbritannien wurde dieses Mal Wales, das zweimal England und einmal Schottland je mit 2:1 schlug. Nur gegen Irland wurde 2:3 verloren. Zweiter ist Schottland, Dritter England, das Irland mit 3:0 schlug. Englands Kontinentspiele gegen Oesterreich (1:2) und Belgien (2:3) gingen verloren.

In der nordischen Gruppe blieb Dänemark ohne Niederlage. Zweiter ist Schweden, Dritter Finnland und Vierter Norwegen.

Von den schwächeren Randstaaten hat Lettland keine Niederlage zu quittieren und steht weit besser als Estland und Litauen.

Im Balkanpokal hat Rumänien alle Gegner geschlagen; gegen Ungarn wurde überdies nur 1:2 verloren.

Im Mitropa-Pokal ist Italien Sieger geworden. Die Tschechoslowakei ist Zweiter, Ungarn durch zwei Siege über Oesterreich Dritter und Oesterreich trotz des 1:1 gegen die Tschechoslowakei und 2:2 gegen Italien Vierter.

Die Tabelle zeigt folgendes Ergebnis:

	Spiele	gew.	verl.	unentsch.	Punkte	Tore
Aegypten	2	0	0	2	2:6	0:4
Belgien	7	1	2	4	9:22	4:10
Bulgarien	3	1	1	1	8:10	3:3
Dänemark	4	3	1	0	13:8	7:1
Deutschland	11	5	2	4	30:20	12:10
England	7	2	1	4	17:12	5:9
Estland	5	1	1	3	8:11	3:7
Finnland	5	1	1	3	9:15	3:7
Frankreich	3	1	0	2	4:8	2:4
Griechenland	3	1	0	2	9:11	2:4
Holland	4	2	2	0	19:5	6:2
Irland	4	2	0	2	9:11	4:4
Irland Freistaat	4	2	1	1	11:8	5:3
Italien	9	7	2	0	25:13	16:2
Jugoslawien	3	1	1	1	13:8	3:3
Lettland	5	4	1	0	13:9	9:1
Litauen	4	1	0	3	5:9	2:6
Luxemburg	6	1	1	4	13:21	3:9
Norwegen	9	3	2	4	17:19	8:10
Oesterreich	13	7	2	4	31:21	16:10
Polen	9	3	2	4	21:20	8:10
Portugal	2	0	0	2	3:6	0:4
Rumänien	4	3	0	1	13:7	6:2
Schottland	4	2	1	1	7:4	5:3
Schweden	6	4	0	2	18:12	8:4
Schweiz	9	2	0	7	10:21	4:14
Spanien	4	1	0	3	7:8	2:6
Tschechoslowakei	5	3	1	1	10:5	7:3
Ungarn	11	5	1	5	28:28	11:11
Wales	4	3	0	1	9:6	6:2

Kekkonen über Finnlands Länderkämpfe

Der Führer des Finnischen Leichtathletik-Verbandes, Lauri Kekkonen, der als Justizminister und als stellvertretender Innenminister eine sehr einflußreiche Stellung hat, gewährte unserem Mitarbeiter in Helsinki eine Unterredung über aktuelle Fragen der finnischen Leichtathletik. Das finnische Länderkampf-Programm für das kommende Jahr ist, wie Kekkonen betonte, klein. Es sind nur zwei Länderkämpfe vorgesehen, nämlich gegen England und Estland. Zwar haben auch einige andere Nationen Begegnungen mit der Elite der finnischen Leichtathletik gewünscht, aber Kekkonen ist der Ansicht, daß diese zwei Kämpfe zunächst genügen. Die sportlichen Reserven des kleinen Landes sind, wie der Führer der finnischen Leichtathleten betonte, nicht so groß wie beispielsweise die Deutschlands oder gar Amerikas, und aus diesem Grunde ist es für Finnland unmöglich, in jedem Jahr größere Kämpfe mit Erfolg durchzuführen. Die Erfahrung hat Finnland gelehrt, daß solche Treffen unmittelbar nach großen internationalen Veranstaltungen, wie beispielsweise die Olympischen Spiele, immer Mißerfolge waren, da Finnland einfach nicht imstande ist, im gleichen Jahr mehrere harte Kämpfe auszutragen. Man darf nicht vergessen, so sagte Kekkonen, daß Finnland zwar eine ganze Reihe erstklassiger Spitzenkönner hat, daß diese obere Leistungsklasse aber verhältnismäßig klein ist, jedenfalls nicht groß genug, um mehrere kraftvolle Teams aufstellen zu können. In diesem Umstand sieht Kekkonen auch die Niederlage begründet, die Finnland 1935 in seinem ersten Länderkampf gegen Deutschland erlitt. Die finnische Mannschaft kam damals von den Europameisterschaften in Turin, hatte also bereits schwere Kämpfe hinter sich. Ausgeruht dagegen sei Finnland immer gefährlich, so betonte Kekkonen, sogar gegen USA.

In klarer Erkenntnis dieses Sachverhalts hat Kekkonen ein System eingeführt, daß nach einem Jahr harter Kämpfe immer ein Ruhejahr bringt. 1937 ist dieses Ruhejahr und darum hat Finnland auch keinen Länderkampf gegen Deutschland abgeschlossen, denn ein solcher Kampf ist für Finnland ein schwerer Kampf und setzt ausgeruhte Kräfte voraus.

Der Finnische Leichtathletik-Verband ist selbstverständlich auch dabei, die sportliche Weiterausbildung mit allen Mitteln zu fördern. Das vor den Olympischen Spielen praktisch erprobte Trainingssystem wird weiter ausgebaut und der bekannte Trainer Armas Valste, dem die finnischen Leichtathleten außerordentlich viel verdanken, wird ständig dafür sorgen, daß Finnlands sportliche Kraft auch auf dem Gebiet der Leichtathletik erhalten bleibt. Ihm zur Seite steht eine ganze Anzahl Bezirkstrainer, die die örtlichen Vereine betreuen.

Erfolge eines Mannheimer SS-Reiters

SS-U-Scharführer Seek (13. SS-R-Standarte Mannheim) war bei dem Spring- und Reitturnier der Deutschen Reitschule, Berlin, zweimal siegreich und gewann den Preis des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft.

Bei dem am 5. und 6. Dezember veranstalteten Hallenturnier in Berlin gelang es unserem tüchtigen SS-U-Scharführer Seek auf dem Flinker die beiden Vielseitigkeitsprüfungen für sich zu entscheiden. Mit diesen zwei Siegen vollbrachte Seek eine ganz große Leistung, denn Oberleutnant Hack von der Kavallerieschule Hannover, der mit Kaiser und Zwergeck in der Konkurrenz war, mußte sich in der schwierigeren Vielseitigkeitsprüfung mit dem 2. und 3. Platz begnügen. Das Seydenpferd Jasin ist uns noch durch seine Teilnahme an der Olympischen Military in bester Erinnerung.

In zwei weiteren Dressurprüfungen konnte Seek sich jeweils an zweiter Stelle placieren, während er zum Schluß im mittelschweren Jagdspringen den dritten Platz erringen konnte. Mit dieser Leistung gelang es SS-U-Scharführer Seek, im Kampf um das deutsche Championat der Vielseitigkeitsreiterei hinter Hauptm. Stubbendorf (früher Kavallerieschule Hannover), dem bekannten Olympischen Sieger auf Nurmi, nunmehr die zweite Stelle einzunehmen.

Hollands Eishockeyspieler wollen lernen

Eishockey ist in den meisten europäischen Ländern der am stärksten gefragte Sport der größeren Städte. England und Frankreich sind die neuen Zentren für einige Dutzend kanadische Mannschaften, hier steht Eishockey im Brennpunkt des Interesses, aber auch in anderen Ländern wächst von Jahr zu Jahr das Interesse. Das geht am besten daraus hervor, daß der Holländische Eishockey-Verband nunmehr endgültig beschlossen hat, sich mit einer Mannschaft an den Welt- und Europameisterschaften, die vom 17. bis 27. Februar in London abgehalten werden, zu beteiligen. Der Holländische Verband hat diesen Beschluß in erster Linie gefaßt, weil die holländischen Eishockey-Mannschaften in den letzten Wochen gezeigt haben, daß sie auch gute europäische Mannschaften nicht zu fürchten brauchen. Außerdem haben sich die Holländer auch einige Kanadier gesichert, die zweifellos zur weiteren Hebung der Spielstärke beitragen werden. Man ist sich vorläufig im klaren, daß für Holland, ein Land, in dem der Eislauf von jeher Volkssport war, das aber zu den jüngsten Eishockeynationen Europas zählt, in London die Trauben sehr hoch hängen werden. Die Entsendung einer Mannschaft hält der Verband aber für durchaus gerechtfertigt: sie soll in erster Linie durch Kämpfe gegen stärkere Länder lernen.

Literatur

* „Tyrol"-Schirouten-Uebersichtskarten der wichtigsten Tiroler Wintersportplätze mit Tourenbeschreibung. Taschenformat, 20 Karten (aufgeschlagene Größe einer Karte 20 X 34 Zentimeter), in broschierter oder kartonierter Ausgabe. Preis 1.— S. Zu beziehen durch die Tiroler Verkehrswerbung, Innsbruck, Taglichstr. Als eine der originellsten Publikationen und als ein längst erwünschter Führungsbehelf des Tiroler Wintersportlandes muß dieses Sammelwerk der „Skirouten-Uebersichtskarten" angesprochen werden. Hier werden dem Schifahrer wirklich einmal alle Angaben vermittelt, die ihm die Zusammenstellung seines Tourenprogrammes leicht machen, die ihm einen guten Einblick in die verschiedenen Tiroler Skigebiete und ihre Tourenmöglichkeit geben, die jedermann über alle wichtigsten Tourenziele in Tirol erschöpfend unterrichten. Die Schirouten-Karten sind leicht lesbar und übersichtlich, die Angaben zu den einzelnen Touren genau und zuverlässig. Dieses neue Werk ist ein ausgezeichneter Behelf für den Tiroler Wintersportgast und Wintersportler; das Werk ist eine Meisterarbeit des Direktors Josef Schröder.

Kleine Sport-Nachrichten

Götz-Darlehen wieder zu verzinsen

Um ihren Vereinen die Möglichkeit zu bieten, sich wirtschaftlich wieder zu kräftigen, hatte die Deutsche Turnerschaft bei Darlehen aus der Götz-Stiftung für zwei volle Jahre auf die Zinsen verzichtet und für das laufende Geschäftsjahr 1936/37 nur 1 v. H. Zinsen berechnet. Mit dem 31. März 1937 hört diese Zinsenvergünstigung mit Rücksicht auf andere Unterstützungs-Verpflichtungen des nunmehrigen „Hilfswerk Deutsche Turnerschaft e. V." auf, es kommt wieder der volle Zinsfuß in Höhe von 4 v. H. (augenblicklicher Reichsbank-Zinsfuß) zur Berechnung.

Jahnstätten im deutschen Reichsgebiet

Im Jahnhaus in Freyburg a. d. U. soll eine Sammlung von Jahnstätten und -Denkmälern in ganz Deutschland erfolgen. Aus diesem Grund bittet der Reichsdietwart Kurt Münch, dem die Betreuung der Jahnstätten überantwortet ist, alle Vereinsführungen, insbesondere die Dietwarte, die in ihrem Ortsbereich befindlichen Jahn-Erinnerungsstätten festzustellen. Es handelt sich hierbei ebenso um Jahndenkmäler wie Erinnerungstafeln, Gedenkstätten und Straßen, die den Namen des Schöpfers der deutschen Turnkunst führen. Von diesen Feststellungen ist die Leitung des Jahnhauses in Freyburg eingehend zu unterrichten. Insbesondere liegt daran, Lichtbilder der betreffenden Jahnstätten zu erhalten.

Ehrungen durch die alten Fachverbände nur noch bis zum 31. Dezember 1936

Die bisherigen Ehrungen durch die früheren Fachverbände, insbesondere auch der Deutschen Turnerschaft, also Ehrenbrief, Ehrenurkunde usw., hören mit Wirkung vom 31. Dezember 1936 auf. Ab 1. Januar treten an ihre Stelle die vom Reichsbund für Leibesübungen neugeschaffenen Ehrungen, über die noch nähere Bekanntmachungen erfolgen.

Nachschulung von BdM-Sportwartinnen

Auf dem Reichssportfeld findet z. Z. unter Leitung der Sportreferentin der Reichsjugendführung ein Lehrgang für Untergau-Sportwartinnen des BdM statt, der in erster Linie der fachlichen Nachschulung auf allen Gebieten der Leibesübungen dient. Die verschiedenen deutschen Gymnastiksysteme, die Wege sportlicher Erziehung der 10- und 14jährigen Mädel, das gesamte Aufgabengebiet des Mädelsports u. a. m. werden eingehend behandelt. Unter den Rednern war auch Reichssportführer von Tschammer und Osten, ebenso wie sich sämtliche Dozenten der Reichsakademie für Leibesübungen für Referate zur Verfügung gestellt haben.

Fernsehen auch in Tokio

In Berlin war bekanntlich während der Olympischen Spiele eine Anzahl sogenannter Fernsehstuben eingerichtet, die allen denjenigen, die die Kämpfe nicht an Ort und Stelle unmittelbar verfolgen konnten, mit Hilfe dieses jüngsten Kindes der Radiotechnik die Möglichkeit gaben, die Ereignisse auf der Aschenbahn usw. zu verfolgen. An Zuschauern war in diesen Fernsehstuben während der Zeit der Olympischen Spiele wahrlich kein Mangel. Sie haben sich glänzend bewährt. Diese Erfolge haben die japanische Rundfunkgesellschaft bestimmt, Untersuchungen über die Möglichkeiten von Fernsehsendungen während der Olympischen Spiele 1940 in Tokio anzustellen, die nunmehr beendet sind. Der japanische Rundfunk hat darauf den Plan aufgestellt, das Fernsehen in der noch verbleibenden Zeit so stark als möglich volkstümlich zu machen, damit während der Olympischen Spiele die Fernsehstuben, die in einem Umkreis von 20 Km. in und um Tokio errichtet werden sollen, sich der gleichen Beliebtheit erfreuen wie in Berlin.

Frauenwartinnen im DRL

Die Betreuung der Frauen und Mädchen im Deutschen Reichsbund f. L. ist Angelegenheit der Reichsfrauenwartin. Sie gibt den Gaufrauenwartinnen die Anweisungen über die Frauenarbeit und diese wieder geben sie durch Lehrgänge und Schulungen an die Kreisfrauenwartinnen weiter. Die Kreisfrauenwartin des DRL schlägt dem Kreisführer ihre Mitarbeiterinnen zur Bestätigung vor; keine andere Stelle kann also die Frauenwartinnen einsetzen. Kreisdietwartinnen oder Abschnittsdietwartinnen gibt es innerhalb des DRL nicht, sondern es gibt nur Frauenwartinnen, die von der Reichsführung bis zu den Untergliederungen hinab im engen Einvernehmen mit dem entsprechenden Dietwart arbeiten. Die Dietarbeit, die geistig-seelische Betreuung der Turnerinnen und Sportlerinnen, leiten die Frauenwartinnen verantwortlich der Kreis- bzw. Reichsfrauenwartin gegenüber, die auch die Richtlinien für die Arbeit gibt.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 10. Dezember 1936 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 571

Preiserhöhungen in England

Während das deutsche Preisniveau dank der energischen Bemühungen der Reichsregierung stabil geblieben ist, hat sich in England im Jahre 1936 eine allgemeine und teilweise sehr starke Preiserhöhung bemerkbar gemacht. Die neuesten Veröffentlichungen der amtlichen englischen Statistik stellen fest, daß der Gesamtindex, der im November 1935 noch 107,0 (1913 = 100) betrug, im November 1936 auf 116,4 gestiegen ist. An der Preissteigerung waren die Lebensmittel und die anderen Waren, im ganzen gesehen, etwa im gleichen Verhältnis beteiligt.

Bei den Lebensmitteln fällt vor allem die Steigerung der Getreidepreise ins Gewicht, deren Index von 90,6 auf 101,5 angewachsen ist. Diese Steigerung hängt naturgemäß mit der Steigerung der Getreideweltmarktpreise zusammen, ist demgemäß eine Erscheinung, die sich nicht nur auf England allein erstreckt. Weizen, Mehle und Gerste weisen sogar Erhöhungen von 25 v. H. und mehr auf, während einige aus Uebersee kommende Farmerprodukte, wie Tee und Reis, fast unveränderte Preise zeigen. Auffallend hoch ist der Preis für Kakao gestiegen, nämlich von 20/3 auf 45/6 Pfd. St., also um 125 v. H. Bei den übrigen Lebensmitteln ist die Preissteigerung wesentlich geringer als bei Getreide, ja es sind sogar gewisse Preisermäßigungen, vor allem für Auslandswaren, zu verzeichnen. Die Fleischpreise sind ziemlich stabil geblieben, Butter- und Eierpreise sind sogar erheblich zurückgegangen. Auffällig ist die Bewegung der Speckpreise; englischer und dänischer Speck weist starke Steigerungen auf, amerikanischer ist erheblich gefallen. Aus folgender Uebersicht lassen sich die wichtigsten Preisentwicklungen für Lebensmittel seit dem Vorjahr ermitteln. (Preise in Pfd. St., Sh., d):

	Nov. 1936	Juli 1936	Nov. 1935
Weizen	8/5	7/2	5/6
Mehl	36/9	31/6	28/9
Reis	9/6	8/6	9/9
Rindfleisch	3/10	4/8	3/8
Zucker	22/6	22/2	22/8
Tee	1/1	1/1	1/1
Kakao	45/6	26/9	20/3
Hammelfleisch	3/4	3/4	3/6
Speck (frisch)	91/9	96/9	83/9
Fisch	4/7	4/6	4/9
Eier	18/6	14/6	20/9
Butter (dän.)	116/9	127/0	125/0
Speck (amer.)	66/9	55/6	74/9
Kartoffeln	7/10	5/6	6/10

Nicht minder starke Preissteigerungen verzeichnen die anderen Waren, vor allem die Rohprodukte. Die Indexzahl hat sich von 100,6 auf 115,2 erhöht. Diese Steigerung beruht bei den Metallprodukten überwiegend auf der von der Rüstungsindustrie getätigten Nachfrage. Der Index für Eisen und Stahl weist eine Steigerung von fast 9 v. H. auf, obwohl die Gewinnung hier nachweislich zugenommen hat. Auch die Kupfer-, Zinn- und Bleipreise sind stark in die Höhe gegangen, eine Bewegung, die allerdings zum Teil auf Weltmarktmomente zurückzuführen ist, wobei aber die britische Nachfrage zweifellos in beachtlichem Ausmaß preissteigernd gewirkt hat. Von den Kohlen haben nur die besseren Qualitäten etwas angezogen, die Petroleumpreise blieben stabil. Recht merkwürdig ist die Preisentwicklung für Textilien verlaufen. Während die Preise für Baumwolle nur in geringem Maße anzogen hatten, sind sie bei Wolle und Hanf recht erheblich gestiegen, so daß sich für die letzteren beiden Produkte eine Indexerhöhung von 17,1 v. H. ergab. Vermutlich spielt auch hier der Rüstungsbedarf eine ausschlaggebende Rolle. Im folgenden ist nun die Preisentwicklung der wichtigsten Waren im Jahre 1936 zusammengestellt (in Lstr., Sh, d):

	1936 Nov.	1936 Juli	1935 Nov.
Eisen	85/0	80/0	71/0
Stahl	8/10	8/10	8/10
Kupfer	46/15	41/10	39/0
Zinn	230/0	185/10	221/10
Blei	20/5	18/5	20/5
Gaskohle	15/6	14/6	14/8
Petroleum	9⅝d	9⅝d	9⅝d
Baumwolle	11,95d	11,25d	10,14d
Wolle	15⅛d	13⅝d	12⅝d
Hanf F	30/0	22/0	24/0
Flachs	71/0	55/0	78/0
Jute	18/14	17/0	19/10
Holz	19/10	18/10	18/10
Zement	1/19	1/20	2/0
Gummi	8⅛d	7¹¹/₁₆d	6⁹/₁₆d

Ein Blick auf die Entwicklung des englischen Preisniveaus seit 1931 zeigt, wie stark die Konjunktur in England eine Preiskonjunktur gewesen ist. Man sieht genau, daß nicht die Währungsabwertung, sondern der 1933 einsetzende Wirtschaftsaufstieg die starken Preissteigerungen hervorgerufen hat. Den Hauptauftrieb erfuhr jedoch das Preisniveau erst durch die im Sommer 1936 eingetretene Rüstungswelle. Die Hausse, die jüngstens auf dem gesamten Weltmarkt eingesetzt hat, tat noch ein übriges, um das britische Preisniveau in die Höhe zu schrauben. Die Indexentwicklung seit 1931, dem Jahr der britischen Währungsabwertung, verlief wie folgt (1913 = 100):

	Lebensmittel	andere Waren	Gesamtindex	Zu- oder Abnahme
Dez. 1931	106,1	94,6	99,5	— 3,6
Dez. 1932	97,4	92,5	94,2	— 5,2
Dez. 1933	98,9	97,8	98,2	+ 6,9
Dez. 1934	104,5	98,6	100,6	+ 2,4
Dez. 1935	110,7	105,8	107,5	+ 7,5
Nov. 1936	118,6	115,2	116,4	+ 9,0

* **Fremdwährungsschulden.** Der Reichsminister der Justiz Dr. Gürtner hat im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister und dem Reichsminister der Finanzen eine Verordnung über Fremdwährungsschulden erlassen. Durch die Verordnung wird geregelt, welchen Einfluß die Abwertung ausländischer Währungen auf deutsche Auslandsschulden hat, die auf eine der abgewerteten Währungen lauten. Für die in Wertpapieren verbrieften Auslandsanleihen war bereits durch das Gesetz über Fremdwährungs-Schuldverschreibungen vom 26. Juni 1936 bestimmt worden, daß im Falle einer Abwertung der ausländischen Währung, auf die die alte Anleihe lautet, **für die Zahlungsverpflichtung des Anleiheschuldners die abgewertete Währung maßgebend** ist. Durch die neue Verordnung wird dieser Grundsatz auch auf solche Schuldverpflichtungen des zwischenstaatlichen Geld- und Kapitalverkehrs ausgedehnt, die nicht in Wertpapieren verbrieft sind. Der innerdeutsche Geld- und Kapitalverkehr wird durch die Verordnung nicht berührt.

* **Angebot zum Umtausch von ausgelosten Dollarbonds.** Die Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden erweitert ihr Umtauschangebot vom 10. Oktober 1935 auf die per 1. April 1935 ausgelosten Schuldverschreibungen der 7proz. Dollar-Anleihe der Deutsch-Atlantischen Telegraphen-Gesellschaft von 1925/45.

* **Die Wirtschaftslage am Jahresende. — Die Berichte der Großbanken.** Die üblichen Wirtschaftsmitteilungen der Berliner Großbanken sind in diesen Tagen erschienen. Gemeinsam ist in ihnen die Feststellung, daß **die deutsche Industrie** in zahlreichen Zweigen **ausreichend**, in den wichtigsten sogar **mehr als reichlich** beschäftigt ist. Immer mehr Betriebe sind an die Grenze der **Vollbeschäftigung** herangerückt. Mit an erster Stelle steht der deutsche Eisenmarkt. Hier ist ein außerordentliches Anwachsen der Aufträge als besonders bedeutsam zu verzeichnen. Weiter hat sich die Notwendigkeit ergeben, die Herstellung von Bauten, die nicht unbedingt erforderlich sind, vorläufig zurückzustellen, und die dadurch freiwerdenden Materialien anderen Verwendungszwecken zuzuführen. Der gewaltig gesteigerte Einsatz von Mensch und Material hat zu einer neuen und sehr beträchtlichen Zunahme der in der gewerblichen Wirtschaft erzeugten Gütermengen geführt. Der Bericht der Banken nennt den Umsatzwert der deutschen Industrie für 1936 mit **weit mehr als 60 Milliarden Reichsmark**. Der Bericht kommt ferner zu der statistischen Errechnung, daß unter Berücksichtigung der nur beschränkt oder gar nicht mehr vorhandenen Erwerbsfähigkeit vieler Erwerbsloser **die wirklich noch vorhandene Arbeitslosigkeit in ganz Deutschland auf wenige Hunderttausende zusammengeschmolzen** ist.

Freundlichere Märkte

Größere Geschäftsstille bei Aktien / Renten meist unverändert

Rhein-Mainische Mittagsbörse behauptet

Frankfurt, 10. Dezember

Die Börse war weiterhin lustlos. Der **Mangel** an Aufträgen und besonderen Anregungen ließ keine Unternehmungslust aufkommen. Trotzdem war die Grundhaltung eher etwas freundlicher und nach den ersten Notierungen, die bei geringen Abweichungen nicht ganz einheitlich lagen, machten sich auf Teilgebieten Ansätze zu einer leichten Befestigung bemerkbar. Am Aktienmarkt fanden Montanpapiere etwas Interesse. Ver. Stahl 120¼ bis 121 (120¾), Mannesmann 116—116,50 (116¾), Klöckner 124 (123,50), Rheinstahl 148,50 (148,25), Harpener 147,75 (147,50), dagegen Hoesch 115,50 (116). IG Farben lagen mit 166,75 unverändert, während Metallgesellschaft weiter abbröckelten auf 149,25 (150). Elektropapiere kamen meist ¼—½ v. H. höher zur Notiz. Von Bauwerten gingen Holzmann ½ v. H. und Jul. Berger ¼ v. H. zurück. **Am Rentenmarkt** zeigte sich etwas Nachfrage für Kommunal-Umschuldung zu 89,70—89¾ (89,65), ferner waren Zertif. Dollar-Bonds etwa ¼ v. H. fester. Zinsvergütungsscheine blieben mit 94,10 behauptet, während Altbesitzanleihe ⅛ v. H. verloren.

Im Verlaufe kam die Börse über die Ansätze zu einer Erhöhung nicht hinaus. Bei weiterhin sehr kleinen Umsätzen wiesen die Kurse kaum noch Veränderungen auf.

Auch an den **Rentenmärkten** blieb es still. Kommunal-Umschuldung schwankten zwischen 89,70—89,80. Pfandbriefe und Stadtanleihen lagen nahezu unverändert. Liquidationspfandbriefe notierten teilweise ⅛—¼ v. H. freundlicher. Von Auslandsanleihen wurden 5proz. äußere Mexikaner nach Pause mit 8,00 (8½) notiert, ferner 4proz. Mexikaner mit 6,75 (6,60) und 4proz. Ungarn Gold mit 7,10 (7¼).

Berliner Börse: Aktien still

* Berlin, 10. Dezember.

Der Geschäftsumfang war zu Beginn der Börse auf nahezu allen Marktgebieten wieder ziemlich eng begrenzt. Bemerkenswert ist aber die indes ungeachtet festzustellende Widerstandsfähigkeit. Soweit Einbußen zu verzeichnen waren, gingen sie selten über 1 v. H. hinaus. Die Abgaben dürften wohl hauptsächlich von solchen Verkäufen herrühren, die sich für die Ansprüche des heutigen Steuertermins flüssig zu halten wünschen. Andererseits waren auch wieder kleine Kauforders vorhanden; es hat den Anschein, als ob diese Rückkaufsneigung sich im Verlaufe noch etwas verstärkte, woraus man bereits jetzt die Hoffnung auf eine Wiederbelebung des Geschäfts schöpfen will. Am Montanmarkt überwogen zunächst noch Abweichungen bis höchstens ½ v. H. Braunkohlenwerte waren zum Teil wieder gestrichen, im übrigen bei nur kleinem Umsatz wenig verändert. Eine Ausnahme bildeten Ilse Genußscheine mit minus 1¾ v. H. Von Kaliaktien erhielten lediglich Westeregeln eine Angabe (minus 1 v. H.). Chemische Papiere blieben unverändert, IG Farben mit 166¾. Bei den Elektro- und Tarifwerten fielen nur Deutsche Atlanten mit einer gegen letzte Notiz vom 8. Dezember 1936 erlittenen Einbuße von 1¾, HEW mit minus 1 und Charlottenburger Wasser mit minus 1¼ v. H. auf. An den übrigen Märkten waren kaum nennenswerte Abweichungen gegen den Vortag festzustellen. **Am Rentenmarkt** erlitten Reichsaltbesitz im Zusammenhang mit den nunmehr veröffentlichten Ziehungslisten und den daraufhin einsetzenden Abgaben einen Rückgang um 67½ Pfg. auf 116¼. Die Umschuldungsanleihe wurde 5 Pfg. höher mit 89,90 bewertet. Mittlere und Späte Reichsschuldbuchforderungen verloren ⅛ v. H.

Im Verlaufe zeigte sich, insbesondere am Montanmarkt, etwas regere Kauftätigkeit, die am genannten Marktgebiet etwa ¼—½ v. H. betragende Steigerungen gegenüber den Anfangsnotierungen auslösten. Auch sonst waren geringe Befestigungen zu beobachten. Farben konnten sich dagegen mit 166,75 nicht ganz behaupten.

Der **Kassarentenmarkt** verharrte in seiner ruhigen Haltung. Liquidationspfandbriefe und Kommunalobligationen waren bei unbedeutenden Schwankungen vereinzelt etwas schwächer. Hypothekenpfandbriefe blieben zumeist unverändert. Stadtanleihen lagen bei geringen Veränderungen nach beiden Seiten unregelmäßig, doch war die Stimmung als freundlich anzusprechen. Von Industrieobligationen gelangten 4½proz. Harpener ½ v. H. niedriger, Aschinger 1 v. H. höher zur Notiz. Auslandsrenten hatten uneinheitliche Kursgestaltung.

Am **Einheitsmarkt** überwogen Verluste bis zu 3 v. H. Demgegenüber waren Vereinigte Harzer Portland um 3 und Kühltransit um 2½ v. H. gebessert. Banken gaben meist nach, befestigt waren Adca (plus ⅝ v. H.) und Deutsch-Asiatische (plus 13 RM). Hypothekenbanken hatten uneinheitliche Kursgestaltung bei Schwankungen bis ½ v. H. nach beiden Seiten. Auch Auslandsaktien verkehrten in eher uneinheitlicher Haltung. Von Kolonialwerten waren Otavi um 1,25 RM, Deutsch-Ostafrika um 1 v. H. gebessert, Kamerun und Neu-Guinea um 3 und 1 v. H. abgeschwächt.

Steuergutscheine blieben unverändert.

Reichsschuldbuchforderungen. Ausgabe 1: 1937er 100 G; 1938er 99,62 G; 1939er 99,87 G; 1940er 98,5 G 99,37 B; 1941er 98 G; 1942er 97,87 G; 1943er bis 1948er je 97,75 G. Ausgabe 2: 1942er 97,75 G; 1943er 97,62 G 98,37 B; 1944er bis 1948er je 97,5 G; 1948er 97,62 G 98,37 B.

Wiederaufbauanleihe: 1944/45er 72,25 G; 1946/48er 72,25 G 73,12 B.

4proz. Umschuld.-Verband 89,425 G 90,175 B.

Am **Börsenschluß** war die Kursgestaltung meist nur noch von Zufällen abhängig und infolgedessen unregelmäßig. Farben schlossen zu 166. Trotz der herrschenden Stille muß aber doch die Widerstandsfähigkeit der Märkte hervorgehoben werden.

Nachbörslich kamen Umsätze nicht mehr zustande.

Geld- und Devisenmarkt

* **Berlin,** 10. Dezember. **Am Geldmarkt** war heute eine gewisse Anspannung nicht zu verkennen, doch wurden die Blanko-Tagesgeldsätze nur auf 3 bis 3,25 v. H. erhöht. Der Steuerzahlungstermin scheint sich reibungsloser abzuwickeln, als man das bisher angenommen hatte, wenn auch Angebot und Nachfrage nicht immer leicht auszugleichen waren. Das in Privatdiskonten herauskommende Material fand aber doch mit Hilfe der regulierenden Stelle Unterkunft. Der Privatdiskontsatz wurde bei 3 v. H. belassen.

An den internationalen Devisenmärkten war eine leichte Abschwächung des Pfundes festzustellen. In Zürich notierte man das Pfund mit 21,31¼ (21,35¾), in Paris mit unverändert 105,15 und in Amsterdam mit 9,07⅝ (9,08⅝). Auch der Franken war abgeschwächt. Die Züricher Notiz lautete 20,27 (20,31), die Amsterdamer Notiz 8,63½ (8,66½) und die Londoner Notiz unverändert 105,¼. Der Dollar blieb in Zürich mit 4,35⅛ unverändert. Der Pariser Kurs lag bei 21,47½ (21,49½), der Amsterdamer Kurs bei 1,83⅞ (unverändert) und die Londoner Notiz bei 4,90¹¹/₁₆ (4,90⅝). Der Gulden ging in Zürich auf 236,70 (236,90) zurück. Der Londoner Guldenkurs lag bei 9,00¾ (9,01¼).

Diskontsätze: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3 v. H.

Amtlich in Rm. für	Diskont	Parität	9. Dezember Geld	9. Dezember Brief	10. Dezember Geld	10. Dezember Brief
Aegypten 1 ägypt. Pfd.	...	20,953	12,575	12,595	12,485	12,510
Argentinien 1 P.-Peso	...	1,767	0,729	0,734	0,728	0,732
Belgien 100 Belga	2	42,20	42,077	42,081	42,06	42,14
Brasilien 1 Milreis	...	0,5022	0,149	0,151	0,149	0,151
Bulgarien 100 Lewa	6	2,591	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada 1 kan. Dollar	...	4,194	2,487	2,494	2,480	2,484
Dänemark 100 Kronen	4	112,32	54,57	54,67	54,35	54,49
Danzig 100 Gulden	4	81,77	47,04	47,14	47,04	47,14
England 1 Pfund	2	20,43	12,225	12,255	12,190	12,210
Estland 100 estn. Kr.	4½	112,50	67,93	68,07	67,93	68,07
Finnland 100 finnl. M.	4	10,57	5,390	5,400	5,375	5,385
Frankreich 100 Frcs.	2	16,447	11,615	11,630	11,590	11,610
Griechenland 100 Dr.	7	5,448	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland 100 Gulden	2	168,74	135,43	135,71	135,26	135,54
Iran (Teheran) 100 Rial			15,14	15,22	15,14	15,18
Island 100 isl. Kr.	5½	111,50	54,74	54,84	54,63	54,73
Italien 100 Lire	4½	22,09	13,09	13,11	13,09	13,11
Japan 1 Yen	3,29	2,092	0,711	0,713	0,709	0,711
Jugoslawien 100 Dinar	5	...	5,694	5,706	5,694	5,706
Lettland 100 Lats	5	81,—	48,75	48,85	48,75	48,85
Litauen 100 Litas	5½	41,98	41,94	42,02	41,94	42,02
Norwegen 100 Kronen	4	112,50	61,34	61,46	61,22	61,34
Oesterreich 100 Schill.	3½	48,05	48,95	49,05	48,95	49,05
Polen 100 Zloty	5	...	47,04	47,14	47,04	47,14
Portugal 100 Escudo	4½	18,60	11,085	11,105	11,065	11,085
Rumänien 100 Lei	4½	2,511	1,813	1,817	1,813	1,817
Schweden 100 Kr.	2½	112,50	62,97	63,09	62,87	62,99
Schweiz 100 Franken	2	81,—	57,17	57,29	57,15	57,26
Spanien 100 Peseten	5	81,—	20,98	21,02	20,98	21,02
Tschechoslowakei 100 Kr.	3	12,138	8,761	8,779	8,751	8,771
Türkei 1 türk. Pfd.	5½	18,456	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn 100 Pengö	4	73,42	...	...	...	...
Uruguay 1 Goldpeso	...	4,34	1,369	1,371	1,369	1,371
Ver. Staaten 1 Dollar	1½	4,198	2,488	2,492	2,488	2,492

* **Frankfurt,** 10. Dezember. **Tagesgeld** etwas gefragt und auf 2⅞ (2¾) v. H. erhöht.

* **Werbe-Umsätze.** Die Oktober-Ergebnisse der Werbestatistik bringen ein stark über das saisonübliche Maß hinausgehendes **Ansteigen** der Werbeumsätze zum Ausdruck. Die Kennziffer der Gesamtumsätze stieg von 110,9 im September auf 129,5 im Oktober (115,1 im Oktober 1935). Damit beträgt die Zunahme gegenüber dem Oktober 1935 12,5 v. H. Während Papieranschlag-, Verkehrsmittel- und Filmwerbung im Oktober nicht das im entsprechenden Vorjahresmonat erzielte Ergebnis erreichen, hat die Anzeigenwerbung einen außergewöhnlichen Auftrieb erfahren. Die Zeitungsanzeige übertraf das vorjährige Oktober-Ergebnis um 15,3 v. H., die Zeitschriftenanzeige sogar um 19,4 v. H. Beide Anzeigenarten halten damit den höchsten Umsatz der letzten drei Jahre überhaupt. Daß die Anzeigen in Adreßbüchern und Kalendern nicht die entsprechende Vorjahresziffer erreicht haben, ist aus erhebungstechnischen Gründen zu erklären.

* **Ursprungszeichen für handwerklich hergestellte Schirme und Stöcke.** Vor ungefähr Jahresfrist wurde das erste Ursprungszeichen für Handwerkserzeugnisse, und zwar für handwerklich gearbeitete Damenhüte, geschaffen, das sich gut bewährt hat. Als zweites ist jetzt das Ursprungszeichen für handwerklich hergestellte Schirme und Stöcke herausgebracht worden. Die Genehmigung zur Verwendung des Ursprungszeichens erhalten nur die Schirm- und Stockhersteller, die in die Handwerksrolle eingetragen sind und die Gewähr dafür bieten, gute Handwerksarbeit zu leisten. Das Ursprungszeichen ist in einem versilberten Nagel eingeprägt, der auf dem Schirm- oder Stockgriff angebracht wird.

* **Schokolade-Industrie AG, Mannheim.** In der ao. GV am 27. November wurde an Stelle des durch Tod ausgeschiedenen Mitgliedes des Aufsichtsrates Rechtsanwalt Dr. Josef Fetich, Frau Magda Ammon, Mannheim, zum Mitglied des Aufsichtsrats gewählt.

* **Hafenmühle in Frankfurt a. M. AG, Frankfurt a. M. Wieder 5½ v. H. Dividende.** Nach dem Bericht für das Geschäftsjahr 1935/36 fanden die Erzeugnisse der Gesellschaft, sowohl Mehl als auch Futterartikel, im abgelaufenen Jahr guten Absatz, so daß das Kontingent voll ausgenutzt werden konnte. Die Verdienstspanne ist kleiner als im Vorjahr gewesen. Der Rohertrag erhöht sich auf 0,86 (0,70) Mill. RM, wozu noch 11 027 (8 550) RM außerordentliche Erträge treten. Nach Abschreibungen von 100 000 (102 400) RM ergibt sich einschließlich 8 870 (3 270) RM Gewinnvortrag ein **Reingewinn** von 158 587 (185 963) RM. Der GV am 17. Dezember wird vorgeschlagen, hieraus unverändert 5½ v. H. Dividende auf 2,04 Mill. RM AK zu verteilen, die 67 600 (97 200) RM Genußrechte mit 5½ v. H. zu verzinsen und 4 530 RM vorzutragen (i. V. noch 40 000 RM Zuweisung an den Dispositionsfonds). In das neue Geschäftsjahr ist die Gesellschaft voll beschäftigt im Rahmen ihres Kontingents eingetreten. Der gute Mehlabsatz habe bis jetzt weiterhin angehalten.

* **Bavaria-Seenne AG, Dresden.** Die Gesellschaft schließt das mit dem 30. Juni 1936 beendete Geschäftsjahr bei einem Rohertrag von 0,76 (0,73) Mill. RM nach Abzug sämtlicher Unkosten und Vornahme von 0,06 (0,06) Mill. RM Abschreibungen mit einem **Reingewinn** von 93 115 (89 124) RM, der sich um den Gewinnvortrag auf 44 999 RM erhöht. Hieraus sollen 4 (3) v. H. Dividende auf 0,61 Mill. RM AK ausgeschüttet werden.

* **Tonwarenfabrik Schwandorf AG. — 6 (4) v. H. Dividende.** Die GV findet am 11. Januar in München statt. Der Abschluß für 1935/36 weist bei ordentlichen Abschreibungen von 49 312 RM (i. V. 38 221 RM) einen **Gewinn** von 155 092 (126 504) RM (einschließlich des Gewinnvortrages von 45 022 RM) aus. Es wird die Ausschüttung einer Dividende von 6 (4) v. H. vorgeschlagen.

* **Mahn u. Ohlerich, Bierbrauerei AG, Rostock. — Wieder 5 v. H. Dividende.** Bei der Bierbrauerei wird die Ausschüttung einer Dividende von wiederum 5 v. H. vorgeschlagen. Die GV findet am 4. Januar statt.

* **Malzfabriken J. Eisenberg u. Engerslebe AG, Erfurt. — Wieder 5 v. H. Dividende.** Der AR beschloß, der GV am 6. Januar für das Geschäftsjahr 1935/36 die Verteilung einer Dividende von wieder 5 v. H. auf das AK von 1,0 Mill. RM vorzuschlagen, nachdem im vorigen Jahr eine Dividendensenkung von 4 auf 5 v. H. erfolgt war.

* **Der Verkehr in den Duisburg-Ruhrorter Häfen** war im November 1936 mit 1 445 242 Tonnen um 7 v. H. geringer als im Oktober d. J. (1 551 288 Tonnen). Die Anfuhr betrug 73 533 Tonnen und die Abfuhr 1 371 719 Tonnen.

* **Währungsstabilisierung im Ungewissen?** In einer Presseerklärung betonte **der holländische Ministerpräsident Dr. Colijn,** daß er nach dem Scheitern der Londoner Weltwirtschaftskonferenz des Jahres 1933 nicht mehr an den Erfolg von Weltkonferenzen glaube, er mache sich auch keinen Illusionen über den schönen Traum einer internationalen Währungsstabilisierung. Holland sei dem französisch-englisch-amerikanischen Währungsabkommen beigetreten, bis den Beginn einer internationalen Zusammenarbeit zur Stabilisierung der verschiedenen Währungen ermöglichen solle. Man könne jetzt von einer „Währungsstabilisierung im Ungewissen“ sprechen, **denn es sei keineswegs ausgeschlossen, daß verschiedene Währungen abermals abgewertet würden,** wodurch neue Unsicherheit entstehen müßte. Immerhin sei die abgeschlossene Vereinbarung besser als gar keine, da sie mindestens für jeden beteiligten Staat einige technische Vorteile biete. Eine wirkliche internationale Währungsstabilisierung werde nur möglich sein, wenn der internationale Handel eine echte Belebung zeige, deren Voraussetzung allerdings ein weitgehender **Abbau der Zollschranken wäre.** Obgleich die Niederlande die niedrigsten Einfuhrzölle der Welt hätten, würde die holländische Regierung bereit sein, über die Abschaffung der Kontingentierung mit allen Ländern zu verhandeln, die sich zu entsprechenden Zugeständnissen bereit fänden. Er wies in diesem Zusammenhang auf den Wert des Oucho-Abkommens hin, dessen Fehlschlag durch die von England geforderte scharfe Anwendung der Meistbegünstigungsklausel verursacht worden sei. Durch Wiederbelebung des Geistes von Oucho und durch Abschluß von zweiseitigen Handelsverträgen, denen sich auch andere Länder anschließen könnten, könne man praktisch eine internationale Entspannung auf wirtschaftlichem Gebiet herbeiführen.

* **Weitere Beanspruchung der Niederländischen Bank durch den Währungsausgleichsfonds.** Der letzte Ausweis der Niederländischen Bank weist erneut eine Zunahme der Goldbestände um 13 Mill. hfl. aus; die Beanspruchung dürfte zum überwiegenden Teil wieder auf Anforderungen des Währungsausgleichsfonds zurückgehen. Der Wechselbestand erhöhte sich um 4,1 auf 22,02 Mill. hfl. Auf der Passivseite nahmen die Salden im Kontokorrentverkehr zu Gunsten privater Dritter um 16,56 auf 126,87 Mill. hfl. und zu Gunsten des Reichs um 14,42 auf 45,81 Mill. hfl. zu. Der Banknotenumlauf verringerte sich um 17,66 auf 787,65 Mill. hfl.; es kann sich dabei um die Wirkung einer Ausweitung des Banknotenumlaufs noch nicht gesprochen werden. Die täglich fälligen Verpflichtungen der Bank stellen sich auf 199,93 gegen 180,51 Mill. hfl. Demgegenüber ist der Goldbestand mit 199,93 Mill. hfl. unverändert und der Silberbestand um 0,31 auf 18,77 Mill. hfl. verringert. Die Deckung ermäßigt sich hiernach auf annähernd 61 v. H.

Waren und Märkte

* **Berliner Getreidegroßmarkt vom 10. Dezember.** Die Umsatztätigkeit im Berliner Getreideverkehr bewegte sich im Rahmen der letzten Tage. Die Anlieferungen aus der Landwirtschaft haben sich am Platze nicht nennenswert verstärkt, da das zum Verkauf gestellte Material überwiegend bereits in der Provinz Aufnahme findet und ferner die niedrigeren Temperaturen der letzten Tage, die mehr Gelegenheit zum Drusch gaben, bisher noch nicht recht auswirken konnten. Die Mühlen suchen Brotgetreide möglichst in Schiffsladungen zu erwerben, sind aber nach wie vor auf Waggonzufuhren angewiesen. Im allgemeinen kann der laufende Bedarf gedeckt werden. Auch an den Futtergetreidemärkten sind die Anlieferungen nur mäßig. Hafer und Gerste zu Futterzwecken sehen lediglich vereinzelt zum Verkauf. Industriehafer hat lebhafteres Geschäft. Industrie- und Brauergersten sehen der lebhaften Aufnahmeneigung nur vereinzelte Abgaben gegenüber. Das Geschäft wird ferner häufig durch die wenig befriedigenden Qualitäten beeinträchtigt, auch fehlen vielfach die erforderlichen Bezugsmarken. Der Mehlmarkt nahm einen stetigen Verlauf. Roggenmehle haben ein mäßiges Geschäft.

* **Bremer Baumwolle vom 10. Dez.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) loko 14,81.

* **Magdeburger Zuckernotierungen vom 10. Dez.** (Eig. Dr.) Unverändert: Tendenz ruhig. — **Gemahl. Melis** per Dez. 31,50; Rohzucker — Melasse 3,00; Tendenz ruhig. Wetter trübe.

* **Hamburger Schmalznotierung vom 10. Dez.** (Eig. Dr.) Unverändert.

* **Berliner Metallnotierungen vom 10. Dez.** (Eig. Dr.) Amtlich notierten in RM für je 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars) 61,25 nom.; Standardkupfer loko 55,50 nom.; Originalhüttenweichblei 29 nom.; Standardblei per Dez. 29 nominiert; Originalhüttenrohzink ab norddeutsche Stationen 21,50 nom.; Standard-Zink 21,50 nom.; Originalhüttenaluminium 98—99 v. H. in Blöcken 144, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148; Reinnickel, 98—99 v. H. 269; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kilo 40,10—43,10.

* **Badische Schweinemärkte,** Ettlingen: Zufuhr 36 Ferkel, 102 Läufer. Preise: Ferkel 14—28, Läufer 30—50 RM das Paar. — **Bruchsal:** Zufuhr: 88 Milchschweine, 90 Läufer. Preise: Milchschweine 22—28, Läufer 38—50 RM das Paar. — **Wolfach:** Zufuhr: 15 Ferkel. Preise: 26 bis 32 RM das Paar.

* **Schweinemarkt Adelsheim.** Zufuhr: 217 Milchschweine, 8 Läufer. Preise: Milchschweine 30—40 RM das Paar. Läufer wurden nicht verkauft.

* **Obstgroßmarkt Heidelberg-Handschuhsheim.** Aepfel 15—23, Rotkraut 3—3,5; Sellerie 10; Spinat 10; Feldsalat 40—50; Rosenkohl 15—17; Endiviensalat 1—6; Zwiebeln 4 bis 5 Pfg. Anfuhr mittel, Nachfrage sehr gut.

* **Erfolgreiche Güterversteigerungen in der Pfalz.** In Gimmeldingen fanden drei Güterversteigerungen statt, die fast durchweg sehr befriedigende Preise erzielten. Aus der Steuergemeinde Gimmeldingen wurden durchschnittlich Ergebnisse von 30—50 RM für die Dezimale erzielt, d. i. 3000—5000 RM für den Morgen. Besonders gefragt waren die jungen Weinberge, die in Gimmeldingen bis zu 78 RM für die Dezimale erbrachten und trotzdem nicht abgegeben wurden. Aus der Steuergemeinde Mußbach wurden bis zu 68 RM für die Dezimale, d. i. 6800 RM für den Morgen bezahlt. Auch die letzten Güterversteigerungen in Dürkheim und Wachenheim aus den Steuergemeinden Dürkheim, Wachenheim, Hochstadt, Ungstein und Königsbach zeigten das zur Zeit bestehende starke Interesse für Weinbergsgelände.

* **Die badische Heuernte 1936.** Wie die endgültige Ernteermittlung für Heu nach dem Stande von Anfang November dieses Jahres ergibt, stellt sich der Heuertrag bei Klee (auch mit Beimischung von Gräsern) auf 66,2 Dz. je Hektar und insgesamt 300 829 Tonnen in Baden, bei Luzerne auf 72,5 Dz. je Hektar und 244 719 Tonnen insgesamt, bei Wiesen (ohne Bewässerungsanlagen) auf 48 Dz. je Hektar und 1,24 Mill. Tonnen insgesamt und bei Bewässerungswiesen (Rieselwiesen) auf 62,2 Dz. je Hektar. Die Gesamternte hiervon beträgt 292 700 Tonnen.

* **Weiter starker Holzbedarf infolge der regen Bautätigkeit.** Der deutsche Holzmarkt nahm weiterhin eine lebhafte Entwicklung. Da beschleunigt an der Fertigstellung der Bauten gearbeitet wird, ist der Baubedarf heute noch größer als sonst. Die lebhafte Bautätigkeit erfordert erhebliche Mengen Bauhölzer, von den Bautischlern ist besonders Stammholz guter Qualität begehrt und die im Aufschwung begriffenen Möbelfabriken nehmen in Fichten, Tannen und Kiefern die verschiedenen Bodenlsortimente frühzeitig auf den Lagern in Anspruch; auch Laub-Schnittware ist für die einzelnen Verwendungszwecke lebhaft gefragt. Am Laubholzmarkt bestand stetige Nachfrage nach Stammholz, Eichenrundholz ist sehr gefragt. Die Rundholzverkäufe im Walde sind bei den einzelnen Forstverwaltungen rege im Gange, da der Bedarf der Sägewerke in allen Sortimenten und Klassen angesichts der geringen Vorräte in den gesamten Lagern verhältnismäßig erheblich ist. Für die Preise gelten die vom Reichsforstamt erlassenen Bestimmungen, die Landesgrundpreise sind in den süddeutschen Waldgebieten entsprechend den neuen Sortierungsbestimmungen angepaßt worden. Gute Stammkiefer war ständig gefragt. Süddeutsche Stammware fand guten Absatz. Möbelkiefer wurde lebhaft umgesetzt; bei knappem Angebot waren gute Tischlerbretter stark gefragt. Dank der günstigen Bautätigkeit hat den Sperrholzfabriken eine gute Beschäftigung gebracht, ebenso der Furnierindustrie.

Industrie- und Handelsbörse Stuttgart am 9. Dezember

Verkaufsbedingungen: für Garne: Ab Fabrik, zahlbar 60 Tage netto oder 30 Tage ab Rechnungsdatum mit 2 v. H. Skonto. Für Gewebe: Deutsche Einheitsbedingungen vom 1. März 1934.

Baumwollgarne (beste Sdd. Qualität)	Rm. das Kg letzte Börse	heutige Börse
Nr. 20 engl. Drossel, Warp- und Pincops	1,51—1,56	1,51—1,56
Nr. 70 engl. Drossel, Warp- und Pincops	1,62—1,66	1,62—1,66
Nr. 36 engl. Drossel, Warp- und Pincops	1,93—1,98	1,93—1,98
Nr. 42 Pincops	2,08—2,20	2,08—2,20

Baumwollgewebe (beste Sdd. Qualität)	Pfg. das Meter	
80 cm, Cretonne 16/16 per ¼ frz. Zoll aus 20/20er	30,0—31,1	30,1—31,1
88 cm, Renforcé 19/18er per ¼ frz. Zoll aus 36/42er	30,1—30,8	30,1—30,8
80 cm, glatte Kattune oder Croisé 19/19 per ¼ frz. Zoll aus 36/42er	26,3—26,8	26,3—26,8

Obigen Preisen liegen die Notierungen für Bremer Baumwolle zu Grunde. Garne und Gewebe aus Reichsmark- bzw. Ersten-Baumwolle mit Zellwollbeimischung, die fast ausschließlich gehandelt werden, bedingen höhere Preise. Nächste Börse am Mittwoch, 13. Januar 1937.

* **Preiserhöhung für Kunstseidengarne in USA.** Die American Bemberg hat ab 7. Dezember ihre Garnpreise um 1—10 Dollarcent je Pfund erhöht, insbesondere die feineren Deniers, die sich 5—10 Cents höher stellen. Nach einer Zusammenstellung des Büros für Textilwirtschaft errechnet sich die Leistungsfähigkeit der gesamten Kunstseidengarne herstellenden Industrie auf Grund der November-Erzeugnisse auf etwa 325 Mill. Pfund jährlich.

* **Die Kaffee-Ernte in San Salvador.** Die neue Kaffee-Ernte scheint nach vorliegenden Berichten **außerordentlich gut** zu werden, und man rechnet damit, daß rund 900 000 Sack zur Ausfuhr kommen können. Unter Zugrundelegung eines Preises von durchschnittlich 30 Colones je Sack zu 150 Pfund ab Salvador-Häfen errechnet man einen Ausfuhrwert von etwa 27 Millionen Colones.

* **Starke Zunahme der Gummi-Ausfuhr aus Niederländisch-Indien im Oktober.** Nach amtlichen Angaben aus Amsterdam zeigte die Gummiausfuhr aus Niederländisch-Indien im Oktober mit 39,1 Mill. Kilo eine starke Zunahme gegenüber dem Vormonat (22,3 Mill. Kilo) und übertraf damit auch die vorläufigen Schätzungen. Ab 8. Dezember wird der Sonderausfuhrzoll für Eingeborenen-Gummi in Niederländisch-Indien von 37 auf 50 hfl. je 100 Kilo erhöht.

MARCHIVUM

* **Niederländische Ford-Automobilfabrik. — Wieder 3 v. H. Zwischendividende.** Die Gesellschaft verteilt für Rechnung des laufenden Jahres eine Zwischendividende von wieder 3 v. H. Für das verflossene Geschäftsjahr betrug die Gesamtdividende 7 v. H.

* **Der Streik im nordfranzösischen Kohlenbecken beendet.** Der seit acht Wochen dauernde Streik der Bergleute des Kohlenbeckens von Roubaix-Tourcoing, durch den fast sämtliche Werke und Fabriken der Gegend wegen Kohlenmangels stillgelegt waren, hat am Mittwoch sein Ende gefunden. Die Arbeiter nahmen heute Donnerstag früh die Arbeit wieder auf. Ihnen ist die Einführung des Rahmenvertrages zugesagt worden.

* **Libbey-Owens-Abschluß für 1935.** Aus Brüssel wird über diese Glasfabriken gemeldet: Die starke Erhöhung des **Reingewinns** bei der Compagnie Internationale pour la Fabrication Mécanique du Verre Libbey-Owens (7,29 gegen 3,98 Mill. bfrs.) wird darauf zurückgeführt, daß die Verkaufsmenge gesteigert werden konnte, daß die Gewinnspanne durch die Frankenabwertung erhöht und schließlich durch Rationalisierungsmaßnahmen in der Produktion diese ertragreicher gestaltet werden konnte. Das verflossene Geschäftsjahr wurde durch verschiedene Transaktionen berührt: das Kapital wurde vereinheitlicht, der Anteilbesitz bei der Soc. Nouvelle du Crédit à l'Industrie teilweise zurückgezahlt und schließlich im Dezember 1935 alle Beteiligungen außer der an der Glaver an die S. A. Internationale Mécanisation übertragen. Die belgische Gesellschaft besitzt 3964 Aktien zu je 2000 frcs dieser neuen Firma, deren Kapital insgesamt 8 Mill. frs. beträgt. Außerdem besteht eine Forderung von 11,7 Mill. frcs.

* **Warum der norwegische Diskont erhöht wurde.** Der Direktor der Norges Bank hat sich zu der Diskonterhöhung von 3½ auf 4 v. H. dahingehend geäußert, daß der bisherige Diskontsatz nicht mehr den Verhältnissen entsprach. Der Staat habe kein Interesse daran, die heute spekulative Tendenz, die sich in den Steigerungen der Aktienkurse zeige, noch mehr zu unterstützen, dagegen sei zu hoffen, daß die jetzt zurückgegangenen Bankeinlagen wieder größer würden, da die Banken der Diskonterhöhung der Staatsbank im Hinblick auf den Zinsfuß folgen würden.

Entscheidungen

Pflichtteilsanspruch und Erbschaftsteuer

Nach bürgerlichem Recht (BGB § 2317) entsteht der Pflichtteilsanspruch mit dem Tode des Erblassers. Gleichwohl setzt das Erbschaftsteuergesetz den Anspruch so lange nicht als vorhanden an, als er nicht geltend gemacht wird. Erst mit dem Zeitpunkt der Geltendmachung entsteht für den Pflichtteilsberechtigten die Steuerpflicht und für den Pflichtteilsbelasteten das Recht zur entsprechenden Kürzung seines Erwerbs. Durch diese Regelung soll, wie der Reichsfinanzhof in seinem Urteil vom 5. November 1936 — III e A 58/36 — ausführt, vermieden werden, daß ein Pflichtteilsberechtigter steuerpflichtig ist, auch wenn er seinen nach bürgerlichem Recht entstandenen Anspruch nicht verfolgt und sonach keinen Anspruch macht, während andererseits dem Erben ein Abzug für eine Pflichtteilsleistung nur insoweit gegeben werden soll, als er tatsächlich belastet wird. Es soll deshalb der Pflichtteilsanspruch steuerlich erst beachtet werden, wenn der Pflichtteilsberechtigte seinen Entschluß, den Pflichtteil zu verlangen, erkennbar gemacht hat. Hierzu sei aber nicht unter allen Umständen erforderlich, daß der Berechtigte ein ausdrückliches Verlangen auf Auszahlung des Pflichtteils an den Belasteten richtet; ein solches Verlangen sei überflüssig, wenn der Belastete sich aus eigener Entschließung zur Auszahlung des Pflichtteils erbietet und der Berechtigte das Angebot annimmt.

Darlehensaufnahme für den Betrieb

Ein Betriebsinhaber hatte zur Abfindung seiner geschiedenen Ehefrau aus seinem Betriebsvermögen 100 000 ℳ herausgezogen und einen gleich hohen Betrag als „Kredit" für den Betrieb bei der Sparkasse aufgenommen. Er wollte diese Darlehensschuld vom Betriebsvermögen abziehen. Das Finanzamt und das Finanzgericht haben den Abzug versagt, da die Schuld nicht mit dem Betrieb in wirtschaftlichem Zusammenhang stehe. Der Reichsfinanzhof ist dieser Auffassung beigetreten (Urteil vom 10. September 1936 — III/186/36 —). Allerdings sei das Darlehen unmittelbar für Betriebszwecke, nämlich zur Verstärkung der Betriebsmittel, aufgenommen worden. Ein solches Darlehen stehe an sich in wirtschaftlicher Beziehung zum Betrieb. Im vorliegenden Falle sei aber die Aufnahme des Darlehens nur deshalb erforderlich geworden, weil der Betriebsinhaber dem Betrieb Geldmittel zur Bestreitung einer privaten Ausgabe entnommen habe. Dann stehe die Darlehensschuld nicht mit dem Betrieb in wirtschaftlichem Zusammenhang. Hätte der Beschwerdeführer das Betriebsvermögen unberührt gelassen und den Abfindungsbetrag bei der Sparkasse geliehen, wäre ohne weiteres klar, daß die Darlehensschuld nicht beim Betriebsvermögen abgezogen werden könne. Der wirtschaftliche Zusammenhang mit dem Betrieb könne aber nicht dadurch hergestellt werden, daß die 100 000 ℳ den Umweg über das Betriebsvermögen gemacht haben.

Von der Arbeit des Nationaltheaters

Aus dem Büro des Nationaltheaters wird uns geschrieben:

Reichsdramaturg Dr. Rainer Schlösser, der Präsident der Reichstheaterkammer, der leider bei der Grabbe-Feier aus dringenden dienstlichen Gründen nicht sprechen konnte, wird nunmehr am 19. und 20. Dezember in Mannheim sein. Am 19. wohnt er einer Vorstellung von Grabbes „Napoleon" bei, am 20. spricht er in der Carl-Maria-von-Weber-Morgenfeier des Nationaltheaters Grundsätzliches über Theaterfragen im Dritten Reich. Im übrigen bringt die Morgenfeier, die unter der Leitung von Generalmusikdirektor Karl Elmendorff steht, Werke von Carl Maria von Weber, dessen Geburtstag sich zum 150. Male jährt.

Die Arbeit der Oper steht in diesen Wochen ganz im Zeichen der Erstaufführung von Richard Strauß' „Frau ohne Schatten". Dieses Werk, das am ersten Weihnachtsfeiertag im Nationaltheater erscheint, gehört zu den anspruchsvollsten der Opernliteratur überhaupt und stellt an das künstlerische wie an das technische Personal die äußersten Anforderungen. Die Erstaufführung steht unter der musikalischen Leitung von Karl Elmendorff. Die Inszenierung liegt in den Händen von Heinrich Köhler-Helffrich. Die Bühnenbilder entwirft Friedrich Kalbfuß. Die technische Einrichtung besorgt Hans Weyl.

Die besondere Schwierigkeit der Oper hat die Theaterleitung dazu bestimmt, auf Sonntag, den 13. Dezember, vormittags 11.30 Uhr, einen besonderen Einführungsvortrag in die „Frau ohne Schatten" anzusetzen, der von Spielleiter Heinrich Köhler-Helffrich gehalten wird. Die Ausführungen werden unterstützt durch den musikalischen Vortrag wesentlicher Partien des Werks. Es wirken mit: Marlene Müller-Hampe, Erika Müller, Irene Ziegler, Walther Großmann, Christian Könker und Hugo Schäfer-Schuchardt. Am Flügel: Hans Pardon. Der Eintritt zu diesem Einführungsvortrag ist frei.

Im Schauspiel stehen im Mittelpunkt zwei Ereignisse: Das Auftreten Willy Birgels und die Erstaufführung des Lustspiels „Der Etappenhase".

Willy Birgel konnte sich von seinen Filmverpflichtungen für einige Tage freimachen und kommt nach Mannheim, um hier drei Tage zu spielen. Er verkörpert zunächst die Titelrolle in Shakespeares „Hamlet", mit der er im letzten Spieljahr ungewöhnlichen Erfolg hatte und den Hamlet zu einem der wesentlichsten Theaterabende in Mannheim machte. Das Werk wird am Samstag, dem 12. Dezember, einmalig wieder in den Spielplan aufgenommen. Am Montag, dem 14. Dezember, spielt Birgel den Geßler in „Wilhelm Tell", am Mittwoch, dem 16. Dezember, den Mephisto im „Faust". In dieser Rolle war er seit mehr als vier Jahren nicht mehr zu sehen.

Margaret Sullavan und Henry Fonda
in dem Film „Flucht in die Liebe", der Ende der Woche in Mannheim anläuft.

Das Lustspiel „Der Etappenhase", das am Sonntag, dem 13. Dezember, in der Inszenierung von Hans Becker im Neuen Theater zur Erstaufführung kommt, hat einen seltsamen und ungewöhnlichen Weg gemacht. Der Verfasser, Karl Bunje, schrieb es ursprünglich niederdeutsch, und in dieser ersten Fassung hat es längere Zeit ein fröhliches, aber wenig beachtetes Leben geführt, bis es, ins Süddeutsche übertragen, im Münchener Volkstheater zu einem vollen Erfolg geführt wurde, dem bald Berlin in einer hochdeutschen Fassung folgte. Von da ab hat das Lustspiel Stadt um Stadt erobert. Der Beifall ist ihm treu geblieben, und der Erfolg beginnt allmählich die Ausmaße von „Krach im Hinterhaus" anzunehmen. In der Mannheimer Aufführung, die auch an den Weihnachtsfeiertagen zu sehen sein wird, sind beschäftigt: Alice Decarli, Rudolf Birkemeyer, Erwin Linder, Hans Becker, Klaus W. Krause und Eduard Marks.

Die Intendanz des Nationaltheaters hat gegen Ende der letzten Spielzeit eine neue Einrichtung getroffen, die sich nun mehr und mehr einzubürgern beginnt und die für viele Volksgenossen eine neue Art des Theatererlebnisses bedeutet, ja, die viele erst zum Theater hinführt: Die Betriebsvorstellungen. Der Widerhall, den die ersten Vorstellungen fanden, zeigt deutlich den Wert und die Zukunftsmöglichkeit dieser Einrichtung. Die Reihe begonnen haben die Motorenwerke Mannheim AG. vorm. Benz, die nach dem großen Erfolg der ersten nun schon die zweite Vorstellung abgenommen haben. Es folgte die Knoll AG, Ludwigshafen (anläßlich eines Geschäftsjubiläums) und die Zuckerfabrik Offstein. In der allernächsten Zeit finden Vorstellungen für Stahlwerk Mannheim AG und für verschiedene Firmen der Holzindustrie statt. Darüber hinaus hat eine ganze Reihe von Betrieben ihre grundsätzliche Zustimmung erklärt, so daß damit zu rechnen ist, daß auf diesem Wege das Theater für zahlreiche Volksgenossen neu erschlossen wird.

In diesem Zusammenhang sei noch auf die besondere Vergünstigung hingewiesen, die das Nationaltheater zur Weihnachtszeit durch seine Weihnachtsgutscheinhefte gewährt. Diese enthalten vier Gutscheine zum Besuch von Vorstellungen des Nationaltheaters mit einer Preisermäßigung von 25 v. H. Ein geschmackvoller Umschlag macht sie auch äußerlich zu einem begehrenswerten Geschenk. Der Verkauf beginnt am 15. Dezember an der Kasse des Nationaltheaters.

Gastspiel im Nationaltheater

In Rose Huszka von der Münchener Staatsoper stellte sich am Mittwochabend eine weitere Bewerberin für das freiwerdende hochdramatische Fach vor. Die Künstlerin sang die Senta in Wagners „Fliegendem Holländer". An ihrer von schöner musikalischer Sicherheit zeugenden gesanglichen Darbietung fiel die voluminöse Tragfähigkeit der Stimme vorteilhaft auf, die sich auch dem forte-Ansturm des Orchesters gegenüber durchaus behauptete. Wenn es beim Vortrag der Ballade den Anschein hatte, daß gewisse Hemmungen (Befangenheit?) die Sängerin veranlaßten, auf das Aufspüren innerster Gefühlsschattierungen zu verzichten, so trug die musikalische Ausdeutung des entscheidenden großen Zwiegesanges mit dem Holländer (den Walter Großmann weich und wohllautend sang) spürbar die den Forderungen Wagners entsprechenden Züge der Erlösungsinbrunst. Die Gesamtleistung ließ jedenfalls die Bedeutung der Sentagestalt als treibende Kraft des ganzen Dramas deutlich erkennen.

Für den erkrankten Erich Hallstroem hatte Herr Salcher aus Wiesbaden dankenswerter Weise die Partie des Erik übernommen. Den Gästen und der Gesamtaufführung fehlte es nicht an herzlichem Beifall.

C. O. Eisenbart.

Klavier-Abend Otto Voß

mit Werken von Liszt

Zugunsten des Winter-Hilfswerkes gab der ausgezeichnete Pianist Otto Voß einen eigenen Abend mit Original-Werken und Bearbeitungen von Liszt, dessen Andenken der Abend gewidmet war. Voß begann mit einer ungemein plastischen Wiedergabe der „Wanderer"-Phantasie Op. 15 von Schubert, die von uns bereits gewürdigt wurde, und bot hierauf die gewaltige h-Moll-Sonate von Liszt. Die Sonate, ein Bekenntniswerk, eine Zusammendrängung der verschiedensten Erlebnisse in dem Rahmen eines die Form fast sprengenden (ersten) Sonatensatzes, ein Gipfelpunkt der Klavierliteratur überhaupt, wurde von Voß mit überlegener Gestaltungskraft, die sowohl den zarten lyrischen Stimmungen wie den leidenschaftlichen Ausbrüchen Rechnung trug, sorgfältig ausgefeilt, gespielt. Es folgten nun Chopins reizendes Lied „Mädchens Wunsch", gleichfalls von Liszt mit reizvoller pianistischer Einkleidung ausgestattet, ein Sonett von Petrarca und dann die VI. Walzerreihe aus den Soirées de Vienne. Aus dem Sammelwerk „Jahre der Wanderschaft" ließ Voß die Klangstudie Au bord d'une source folgen, die keineswegs als bloße Etüde zu betrachten ist, vielmehr ausgesprochenen Klangsinn erfordert. Mit der großen Etüde f-Moll und dem die drei Sätze Gondoliera, Canzone und Tarantella umfassenden Zyklus Venezia e Napoli fand der offizielle Teil seinen Abschluß, dem Voß bereitwilligst als Zugabe die 10. Rhapsodie (E-Dur) mit schönem Glissando (einfach und in Oktaven), sowie den Hörern zu besonderem Gefallen den dritten Liebestraum in poetischer Ausdeutung folgen ließ.

Es entsprach durchaus dem feierlichen Anlaß, daß das Publikum, einem Wunsch des Interpreten folgend, die feierliche Stille nach dem Ausklang der h-Moll-Sonate nicht durch Beifallsklatschen unterbrach. Mit dem leider nicht nach Gebühr besuchten Abend hat sich Voß in die Reihe der befähigtesten Liszt-Spieler gestellt, und zwar nicht nur nach Seite der unbedingt erforderlichen technischen Sauberkeit und Zuverlässigkeit, sondern auch der poetischen Auslegung, insbesondere der zarten Klangabstufungen. Auch die Gedächtnis-Leistung verdient volle Anerkennung.

Dr. Otto Chmel.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer; [illegible] verantwortlich für Theater, Wissenschaft u. Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart; [illegible]: Dr. Fritz Bode; Lokaler Teil: i. V. C. W. Hennel; Sport: Willy Müller; [illegible] Umschau, Gericht und Bilderdienst: Carl Wilhelm Hennel; Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim
Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Schaffer, Berlin-Friedenau, [illegible]straße 2
D.-A. XI. 1936
Mittagausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B: 21 527
Abendausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B: 20 770
Zur Zeit Preisliste Nr. 7 gültig
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung nur bei Rückporto

Frankfurt

Deutsche festverzinsliche Werte — Dtsch. Staatsanleihen; Anleihen d. Kom.-Verb.; Stadtanleihen; Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb.; Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen; Landschaften; Goldhyp. Pfandbriefe v. Hypothekenbanken; Schuldverschreibungen; Industrie-Aktien; Bank-Aktien; Verkehrs-Aktien; Versicherungen

	9.	10.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Amtlich nicht notierte Werte

Umtauschobligationen

	Ablfg	10. Dezbr.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Berlin

Deutsche festverzinsliche Werte — Anleihen; Landschaften; Stadtschaften; Hypothek. Bank-Werte; Industr.-Obligationen; Pfandbriefe u. Schuldv. öffentl. Kredit-Anstalt; Ausländ. festverzinsliche Werte; Aktien: Bank-Aktien; Verkehrs-Aktien; Industrie-Aktien; Versicherungs-Aktien; Kolonial-Werte

	9.	10.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 8 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Bekannte, bestungeführte arische
Großhandlung der Textilbranche
sucht zum 1. Januar oder 1. Februar 1937 geeignete
kaufmännische Kraft
bilanzsich. Buchhalter, selbst. Korrespondent, gute Erfahrungen i. Steuer-, Mahn- u. Klagewesen, flotter Maschinenschreiber, gediegene kaufmänn. Fähigkeiten, einwandfreier Charakter, selbständ. verantwortungsvolles Arbeiten unbedingt erforderlich. Alter bis 32 Jahre. — Ausführliche Bewerbungen mit Gehaltsanspr., Foto, Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Referenzen unter O J 154 an die Geschäftsstelle d. Bl. *4639

Einfuhr- und Großhandelshaus sucht für Ostern 1937
kaufmännisch. Lehrling
Selbstgeschrieb. Bewerbungen mit Zeugnisabschrift, erb. unt. K B 24 an die Geschäftsst. d. Bl. B1195

Saub., zuverläss.
Putzfrau
oder Mädchen in gepfl. Haushalt, 1, 2—3 mal wöchentlich gesucht. Adr. in der Geschäftsstelle. *4630

Fakturist(in)
möglichst mit Kenntnissen in Haus- und Küchengeräten,
per sofort gesucht.
Ausführl. Bewerbg. unt. O H 150 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Verloren

Schlüsselbund
mit mehreren Schlüsseln, darunt. 2 BKS-Schlüssel, verloren gegang. Abzugeben gegen Belohnung bei Schlossermeister Kahrer, J 6, 6. *4652

Heiraten

Welcher Herr
in gesichert. Verhältn., nicht unter 42 J., wünscht mit wirkl. lb., tücht. Dame von gut. Aussehen auf dies. Wege bekannt zu werd. zw. Heirat u. Gründung eines bescheid., aber sauberen Heimes? Zuschriften unt. L Q 49 an die Geschäftsst. *4594

Was Sie suchen finden Sie durch eine Kleine Anzeige in der NMZ

Morgenrock aus kariertem Velour mit langem Arm . . . **3.90**
Morgenrock Welline mit gestepptem Marocc. Schalkragen . . . **4.50**
Morgenrock Trikot-Charmeuse m. andersfarbigem Reverskragen . . . **7.75**
Morgenrock Trikot-Charmeuse mit getupftem Kragen . . . **8.75**
Morgenrock aus einfarbig-gesteppter Kunstseide, in hellen Farben . . . **14.50**

MODEHAUS
NEUGEBAUER
DAS GROSSE GEPFLEGTE TEXTIL-SPEZIALHAUS
MANNHEIM - AN DEN PLANKEN

Hersteller: Thompson-Werke G. m. b. H., Düsseldorf

Stellengesuche

Automobil-Konstrukteur
20 Jahre im Fach
sucht Position
Angebote erbeten unter **O K 155** an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Koch
mit la Zeugnissen sucht Stellung, auch aushilfsweise. *4633
M 4, 6, 3. Stock.

Verkäufe

Für Aquarienfreunde
100-Liter-Becken (75 × 40 × 40 cm) mit Gestell, el. Heizung und Beleuchtung sowie Petrol.-Brenner, prachtvoll bepflanzt und mit vielen schönen Fischen (Trichogodus leeri, blaue Gurami, schwarz. Schwertfische usw.) preiswert abzugeben. Anzusehen zw. 9 u. 10 vorm., 6—7 abds. od. nach telefon. Verständigung bei Schubert, M 2, 1, Tel. 218 15. 9154

ERIKA- u. IDEAL-Schreibmaschinen
auf weitgehende Ratenzahlungen bei
W. Lampert, L 6, 12
Telefon 252 22/24

Eine Ueberraschung, die stets Anerkennung finden wird ist bestimmt eine schöne Figur, ein Bild oder ein hübsches Kristallstück aus der Kunststube Gruber, dabei nicht einmal teuer! Kommen Sie doch bitte auch einmal zu uns!
GRUBER
O 7, 22, Kunststr.

Wohlgn. Unterhaltungs-Lautsprecher zu verkaufen. Wiedergabe und 1 Photo-Apparat (Orig. Gauthier) Compur 1:4,5, 4×4, bill. zu verkauf. Anzus. von ½8 bis 10 U. abds. bei G. Schüle, U 1, 18/19. *4640

Kl. Schrank zweitürig, 10 ℳ, **2 Nachttische** m. Marmorpl., Eiche, à 8 ℳ, zu verkauf. U 6, 8, Kietheimer. *4643

Echt goldene **Damen-Armbanduhr** sehr schön. Dessin, sowie schwarzer Damenpelzjacke, schwarz, Seal zu verkf. *4642 Adr. i. d. Gesch.

Gut erhaltenes **Speisezimmer** 250 cm, echt Eiche, schönes Mod., bestehend aus Büfett, Kredenz, gr. Ausziehtisch und 6 Lederstühlen nur RM. 275.—. Fortinkel, Möbelhaus, P 2, 8 (a. Marktplatz). Unentgeltl. Lagerung. Auch auf Teilzahlung. Sonntag geöffnet. *9821

Die schöne **Weihnachts-Küche** kaufen Sie in der jetzt günstigen Preislagen von **115.- bis 350.-** RM. in der **Möbel-Etage Schüler** Kaiserring 24, pt. **Naturlasierte Küchen** mit 1 u. 2 Schr. **Schleiflack-Küchen** **160, 180 u. 200** RM., Anrichte-Mod. mit Seitenschränken u. komplett. Einricht. Ehestandsdarlehen Teilzahlung

Klavier wie neu, billig zu verkf. *4636 Lameystraße 28, parterre.

Gut erh. *4641 **Klavier** Sofa, Tische, Stühle, Betten z. vk. Q 7, 13, 3. St.

Nähmaschinen neu **85.- 98.- 115.-** Garantie u. Teilzahlung Gebrauchte 15.—, 38.— Nehme alte Maschine i. Zahlung **Endres** Neckarau Schulstraße 53. Ehestands-Darlehen!

Gelegenh.-Kauf 1 Smoking-Anzug gut erh., mittl. Größe, preisw. zu verkf. *4562 D 4, 2, 2 Tr. lks.

Smoking neuwert. günst. abzugeb. *4635 Rheinhäuserstraße 28, 4. Stock links.

Herren Damen und **Kinder-Fahrräder** in allen Ausführungen u. Preislagen. Mehrere hundert stets zur Auswahl. Auf Wunsch bequeme Teilzahlung. Alte Räder werden in Zahlung genommen **Doppler** J 2, 8

Bücherschrank echt Eichen, lackiert, 3 für. moderne Form **145.-** **Möbel-Meisel** E 3, 9

Nußb. poliert **Schlafzimmer** gebraucht mit neu. Schrank kompl. **158.-** **Möbel-Meisel** E 3, 9

2 praktische Weihnachtsgeschenke 1 gut erh. Klavier 1 elektr. Triumph-Waschmaschine preisw. abzugeb. L 3, 3b, II. r. *4630

die **Weihnachts-Küche** in neuesten prachtvollen Modellen und Qualitäten nur billig im **Küchen-Magazin Zimmermann** auch für Ehestandsd. u. Kinderbeih. **N 4, 20**

autorisierte Ford-Händler **Fels u. Flachs** Schwetzinger Str. 98 Tel. 43065

Autokauf u. -Verkauf durch eine Anzeige in der NMZ

Geschenke von bleibendem Wert

Karl Götz, D 1, 13
Tapeten, Teppiche, Gardinen

Amtl. Bekanntmachungen

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Eier- und Buttergroßhändlers Robert Gafner in Mannheim, Große Merzelstr. 23, wurde nach Abhaltung des Schlußtermins u. Vornahme der Schlußverteilung heute aufgehoben. 19 Mannheim, 25. November 1936. Amtsgericht BG. 14.

Kaufgesuche

Gebrauchte ¾ Geige zu kaufen gesucht. Zuschriften mit Preis unter O M 157 an die Geschäftsstelle d. Bl. 9186

Elektrische Eisenbahn gut erhalten, zu kaufen gesucht. Zuschr. mit Preis unt. O R 162 an die Geschäftsst. d. Bl. 9188

Flügel erste Marke zu kauf. gesucht. Angebote unter L Q 57 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *4620

In bezug auf Wirkungsgrad siegt das Zeitungs-Inserat

Jmmobilien

Einfamilienhaus mittlerer Größe, nicht unter 7 bis 8 Zimmer, sofort beziehbar, zu mieten od. zu kaufen gesucht. Vermittlung angenehm. Eilangebote unt. N D 124 an die Geschäftsstelle d. Bl., od. Fernspr. 218 72. 9127

Feudenheim! Sehr gut ausgestattetes **Einfamilien-Haus** ca. 8 Zim. etc. Zentralheizung, W.-Wasser, bei ca. ℳ 12 000.— Anzahlung **zu verkaufen. Julius Wolff** Makler Prinz-Wilhelm-Straße 12. 2255

Neckarvorstadt! Eckhaus gute Lage gut. Zustand mit 3-Zimmer-Wohnungen, bei ca. 25—30 Mille Anzahlung **zu verkaufen. Julius Wolff** Makler Prinz-Wilhelm-Str. 12. 2255

Automarkt

Auto-Licht und **Zündwerkstätte Auto-Batterien Karl Eichler** Schanzenstr. 9a Telephon 36133

Leih-Wagen an Selbstfahrer moderne Wagen bei billigster Berechnung **Schmitt, H 7, 30** Fernruf 263 71

Vermischtes

Basttasche
Nähkorb
Brotschale
Schmuckkästchen Kuchenkörbchen Nähkasten zum Aufklappen, reizende Neuheiten in Bastgeflecht in wunderschönen Farben u. billigste Preise **Reichardt F 2, 2**

Teppiche reinigt - entstaubt langjährige Spezialität! Färberei Kramer Tel. 402 10 Werk 41427 Abholung kostenlos!

Kohlen Briketts — Holz **A. Curth** Breitestraße 38 Fernsprecher 527 28

Ausmauern Reparieren von Oefen u. Herden übernimmt billig Gg. Göppinger B 4, 15. Karte genügt. *4726

Den **Füllhalter** das **Drehblei** zu Weihnachten! **Walter Demand** Kunststr., O 4, 17

Paß-Bilder in bekannt tadelloser Ausführung nur beim **Amer.-Photo** L 8, 2 ungerader Bahnhof

Lest die NMZ!

Bitte Anzeigen-Manuskripte deutlich schreiben Sie vermeiden damit im eig. Interesse Irrtümer

Vermietungen

Alteingeführtes **Schuhgeschäft** mit gutem Kundenstamm in einer bad. Provinzstadt an kapitalkräft. Fachmann zu vermieten. Angebote unter O C 148 an die Geschäftsstelle d. Bl. *4611

Von 100 bis zu 500 qm trock., helle **Lagerräume** billig zu vermieten. Anfragen unt. O L 156 an die Geschäftsst. 9162

Schöne, sonn. 5-Zim.-Wohnung mit Badezimmer u. allem Zubehör, M 2, 6, 2 Tr., zum 1. April oder früher zu vermieten. — Näheres: Wäschegeschäft, M 2, 6, von ½11 bis ½1 und ½3 bis ½5 Uhr. B1290

Hochherrschaftliche **5-Zimmer-Wohnung** mit Bad, Diele, Loggia, 2 Aborte, Vorplatz, 2 Mansarden, 2 Keller, Lift usw., per sofort oder später Augusta-Anlage 34 zu vermieten. Näheres bei Martin Franz, Fernsprecher Nr. 246 62. B1288

Zu vermieten: **2-Zim.-Wohng.** Küche, Badraum, an nur sichere Mietzahler. Anz. 11—3 Uhr im Sekretariat L 4, 4, 1 Tr. lks. 9757

1 gr. Zi. u. Kü. 30 ℳ, in at. Ols., z. 1. Jan. 37 zu vm. Jesuitstr. 19, parterre rechts. *4651

K 1, 7, möbliert. **ZIMMER** zu verm., 3 Mk. wöchtl. *4646

Gut möbl. Zim. Tel. u. Badben. zu verm. B1292 Tamestraße 13, 2 Treppen.

Weihnachts-Fahrten
9 Tage Bahnfahrt 3. Klasse D-bzw. Eilzug nach **Fischen** mit **Nebelhorn** nur **RM. 69.-**
2 Tage Auto ins **Hornisgrinde-Gebiet** (900 bis 1160 m) **nur RM. 24.-**
In obigen Preisen ist alles eingeschlossen. Prosp. kostenlos. **Beide Fahrten finden nur bei guten Schneeverhältnissen statt, daher sofortige Anmeldung, kein Risiko!** Ab Januar regelmäßige Reisen nach **Oberbayern - Allgäu - Dolomiten.**
Reisebüro Hoffmeister, gegr. 1920 N 2, 7 (Kunststr.) Tel. 280 97

Beteiligungen

Branchekundig. Kaufmann in den besten Jahren sucht sich mit **M. 10-15 000.-** an einem bestehenden Eisenwarengeschäft zu beteiligen od. ein solches käuflich zu erwerben. Näheres bei Bankagentur Kohl, Meßstraße 12, Fernsprecher 482 36.

Mietgesuche

Gut möbliertes Zimmer von berufstätig. jg. Kaufmann z. 31. 12. 36 zu miet. gesucht. Wasserturmnähe. Oststadt. *4648 Genaue Angeb. unt. L U 61 an d. Geschäftsstelle d. Blattes erbet.

3-Zim.-Wohng. mit Bad, bis 100 Mk. Miete, von ruhigem Mieter, 2 Pers., Anfang 1937 gesucht. Ang. unt. L T 60 an d. Geschäftsstelle. *4645

Zum 1. 1. sucht berufstät. Herr behagliches, **gut möbl. Zim.** möbl. Zentralh. Ang. m. Preis u. L R 58 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Berufst. Fräul. sucht sofort **schön. möbl. Zi.** in gut. Hause. Zuschr. m. Preis u. L V 62 an d. Geschst. *4650

Lest die NMZ!

Tausende sind es täglich, die unseren Anzeigenteil lesen. Sie dürfen nicht bei den Inserenten fehlen. Benützen Sie darum die **Klein-Anzeige** um sich den Tausenden Beziehern unserer Zeitung zu empfehlen.

Es hat Gott dem Herrn über Leben und Tod gefallen, kurz vor Mitternacht, unsere liebe, treue, immer unentwegt fürsorgliche Mutter, Großmutter, Tante und Großtante, Frau

Lony Albrecht
geb. von Thenen

nach langem, mit vorbildlicher Geduld ertragenem Leiden, im Alter von nahezu 78 Jahren zu sich zu rufen.

Mannheim, Marburg a. d. Lahn, den 10. Dez. 1936
Meerwiesenplatz 4 Ortenberg 11

Grete Offermann geb. Albrecht
Bruno Offermann
Ernst Albrecht Offermann
Ruth Lony Offermann
Bärbel u. Dorothee Offermann

Die Beerdigung ist am Samstag, den 12. Dezember, 1 Uhr mittags, von der Friedhofkapelle aus.

Wiederum wurde in die Reihen unserer langjährigen Mitarbeiter eine schmerzliche Lücke gerissen.

Am 8. Dezember 1936 ist nach kurzem Kranksein, Fräulein

Aenny Biffar

von uns gegangen. Auch sie wird in Erinnerung weiterleben.

Der Betriebsführer und die Gefolgschaft der Firma Johann Schreiber.

MARCHIVUM